

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

11.3.1927 (No. 69)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Gauß-Druckerei S. v. Laer, Verantwortlich für Politik: H. Hoff; für den Nachrichten: R. M. Gagnier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Kunst: Anton Kubold; für die Frauenzeitschrift: Helene Dr. E. Zimmermann; für Literatur: S. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 12, Telefon Amt Steglitz 1110. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung, Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Zeitschrift: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abbestellt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 ausf. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bei 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Die Zeitungspreise: Abends 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Anzeigenpreise: die 6-spaltige Normalspalte oder deren Raum 20 Pf., auswärts 33 Pf., Kleinspaltige M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Jahrbüchleins bei gerichtlicher Zeitschreibung und bei Konturufen außer Kraft tritt. Geschäftsstand u. Geschäftsverhältnisse: Karlsruhe L. B. 2111. Leasing: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Die Saarfrage auf der Ratstagung.

Ein Erfolg Frankreichs?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. E. S. Genf, 10. März.

Wenn gestern die Verhandlungen über die Saarfrage noch etwas zurückgeblieben waren, so steht heute die im Saargebiet zu schaffende Bahnhofsgruppe im Vordergrund des Interesses und es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Frage bis zum Schluß der Tagung den Kern der Verhandlungen bilden wird. Leider muß man dabei gleich von vornherein feststellen, daß

die Rechte des Saargebietes trotz der Bemühungen der deutschen Delegation wieder einmal so gut wie gar nicht berücksichtigt werden.

Frankreich wendet alles auf, um den Vorschlag der Mehrheit der Regierungskommission möglichst unverändert beim Rat durchzuführen, und es hat leider den Anschein, als ob ihm dies nur zu gut gelingen werde. Die ganze Halsstarrigkeit Frankreichs kam zum Ausdruck bei den heute vormittag geführten Verhandlungen. Trotz aller Einwendungen des Staatssekretärs von Schuberth, der auf deutscher Seite die Verhandlungen führt, während die beiderseitigen Delegationsführer nicht direkt an ihnen teilnehmen, wurde von französischer Seite erklärt, daß es

für Frankreich schon ein Maximum an Entgegenkommen

bedeute, wenn es überhaupt dem Vorschlag der Mehrheit der Regierungskommission auf demselben Gewicht fallende Änderungen würden an dem Vorschlag nicht mehr zugehen werden. Die Diskussion könnte sich höchstens um Einzelfragen drehen. Besonders unangenehm scheint man auf französischer Seite auch in gewissen Nebenfragen zu sein. So wird z. B. Frankreich eine besondere Uniformierung der Truppe ablehnen. Dabei ist dem französischen Unterhändler eine Bemerkung entfallen, die mit aller Deutlichkeit zeigt,

was eigentlich Frankreich mit dieser Bahnhofsgruppe beabsichtigt.

Er sagte ungefähr: „Sie können von uns doch nicht verlangen, daß wir französische Soldaten in eine Uniform stecken, die nicht die französische ist.“ Nun weiß man, woran man ist, und wie zur Befriedigung dieser französischen Haltung hat man bernahe noch eine Verbesserung Chamberlains gehört, die deutlich erkennen läßt, daß

England für die französische Auffassung bereits mehr oder weniger gewonnen

ist. Chamberlain hat gemeint, es sei doch klar, daß diese zu schaffende Bahnhofsgruppe eine gut disziplinierte Truppe sein müßte und daß deshalb wohl nur Soldaten dafür in Frage kämen.

Noch darf man ja nicht jede Hoffnung auf eine für das Saargebiet einigermaßen annehmbare Lösung in der Truppenfrage aufgeben, doch ist diese Hoffnung seit heute wirklich auf ein Minimum gesunken. Die Verhandlungen werden sich unzweifelhaft noch bis Samstag hinziehen und es ist kaum damit zu rechnen, daß der Völkerbundsrat vor der letzten Stunde eine Entscheidung fällen wird.

Eine notwendige Verschiebung scheint allerdings nicht in Frage zu kommen. Auch Ratsmitglieder, die gegen den Vorschlag der Mehrheit der Regierungskommission sind, scheinen der Auffassung zu sein, daß

eine schlechte Lösung noch besser sei als gar keine Lösung.

Die doch nur bewirken werde, daß die französischen Truppen weiter im Saargebiet verbleiben würden.

In der

Frage des Präsidiums der Saarregierung erwartet man auf deutscher Seite, daß im unangenehmsten Falle der Belgier Lambert zwar nochmals gewählt wird, daß ihm aber dringend nahe gelegt wird, im Laufe dieser Amtsdauer, und zwar möglichst bald, zurückzutreten.

Aus der Ratstagung von heute früh ist vor allem die

Erledigung der Danziger Anleihefrage

zu erwähnen, nachdem gestern, wie wir bereits angekündigt haben, eine Einigung im Finanzkomitee erzielt worden ist. Der Vertreter Danzigs, Senatspräsident Schum, hat schließlich zugestimmt, wenn auch nur schweren Herzens und unter dem Zwang der Finanzlage der Freien Stadt. Nicht ohne Bitterkeit hat er festgehalten, daß Danzig gezwungen ist, von dem Anleihebetrag von 40 Millionen Gulden nicht weniger

als 45 Prozent an die Völkerverkonferenz durch die Reparationskommission abzuführen.

Endlich soll aus dieser Sitzung ein kleines Intermezzo erwähnt werden, das Vandervelde zum Urheber hat. Der belgische Außenminister, der Vorsitzende in der bulgarischen Flüchtlingsfrage, wandte sich nach der nun erfolgten Erledigung humanitären Aufgabe des Völkerbundes an den bulgarischen Vertreter mit der Bitte, die jetzige bulgarische Regierung möchte nun zuzulassen als alleseitig befriedigenden Abbruch eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher ankündigen.

Der wohl zu gleichen Teilen, dem guten Verstand, wie der sozialistischen Überzeugung des belgischen Außenministers entsprechende Wunsch kam begreiflicherweise recht unerwartet und wird auch nicht gerade sehr überlegt gewesen sein. Vandervelde hätte sonst voraussehen müssen, daß der gutgemeinte Wunsch in öffentlicher Ratssitzung wirklich nicht ganz am Platze war. Chamberlain hat sogleich auch die kalte Dusch folgen lassen, mit der Bemerkung, daß es bei aller Anerkennung der Initiative Vanderveldes nicht Aufgabe des Völkerbundes sein könne, sich in die inneren Angelegenheiten eines Volkes zu mischen.

Am Abend hat man noch erfahren, daß das vom Völkerbundsrat eingesetzte Komitee zum Studium

des oberschlesischen Schulkonflikts

bemüht sei, eine praktische Lösung der Frage zu finden. Gerade sehr ermutigend klingt das nicht, denn Deutschland muß eine Entscheidung nach dem klaren ihm zustehenden Recht verlangen, aber keine sogenannte praktische Lösung, womit doch wohl nichts anderes gemeint sein kann, als daß man wieder einmal der klaren Rechtslage ausweicht und Schiedsbunnen zugunsten Polens vornehmen will.

Erwähnt werden muß endlich, daß nach den regen Ministerbesprechungen der letzten Tage sich die Delegationsführer am heutigen Tage merkliche Zurückhaltung in ihren Bemerkungen auflegten. So wurde beispielsweise

der Besuch Stresemanns bei Jalewski,

obwohl es sich im wesentlichen um einen Höflichkeitbesuch handeln soll, auf morgen verschoben. Die alleseitige Zurückhaltung erklärt sich wohl im wesentlichen daraus, daß die noch verbleibenden Fragen zuerst noch weiter geklärt werden müssen durch technische Besprechungen, während die entscheidenden Schlussverhandlungen wieder von den Delegationsführern selbst geführt werden.

Erklärungen Stresemanns vor der Auslandspresse.

WTB, Genf, 10. März.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute vormittag die Auslandspresse, um vor ihr Stellung zu nehmen zu den wäsenden Nachrichten der letzten Tage und zu den zieldenden Behauptungen, daß hier in Genf unter der Regide Chamberlain eine große antirussische Koalitionspolitik betrieben werde und daß ferner zwischen Deutschland und Rußland irgendwelche geheime Abmachungen beständen oder beständen hätten, über die demnächst „Entschüllungen“ zu erwarten seien.

Der Minister erklärte, daß weder im Vertrag oder im Zusammenhang mit dem Vertrag von Rapallo noch mit dem Berliner Vertrag irgendwelche geheime Abrede beständen, und daß man wegen der oben erwähnten Pläne von keiner Seite und in keinem Augenblick an ihn herangeraten sei. Durch den Regierungswechsel habe sich in Deutschland der Kurs der deutschen Außenpolitik ebenso wenig geändert wie in Frankreich, derjenige der Politik Briands, durch die Koalition mit Tardieu und Marin. Der Minister unterstrich schließlich unseren völkerverrechtlichen Anspruch auf Grund von Artikel 431 auf Räumung des Rheinlandes.

Rückkehr Briands erst am Samstag.

S. Paris, 10. März. (Eig. Dienst.) Am Dual d'Orjan teilt man heute mit, daß Briand nicht am Freitag, sondern erst am Samstag in Paris eintreffen dürfte, weil er morgen mit dem tschechischen Präsidenten Masaryk eine Besprechung haben wird.

Der frühere Finanzminister Loucheur ist heute nach Genf abgereist, um wegen der kommenden Weltwirtschaftskonferenz Besprechungen abzuhalten. Er wird ebenfalls am Samstag mit Briand nach Paris zurückkehren.

Der „Temps“ über die Genfer Verhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 10. März.

Nach Ansicht des französischen Blattes werden die Genfer Verhandlungen morgen ihren Abschluß finden. Die Frage des Vorsitzenden der Regierungskommission des Saargebietes und die Saartruppenfrage werden nach Auffassung des „Temps“ keine Schwierigkeiten bereiten, da sie durch die vertraulichen Besprechungen der Staatsmänner hinreichend geklärt sein dürften. Im großen und ganzen ist der Temps mit dem bisherigen Verlauf der Genfer Tagung zufrieden und betont, daß die verschiedenen Besprechungen den Wunsch einer Annäherung unter Wahrung der Interessen beweisen hätten.

Was die Rheinlandfrage anbetreffe, so sei diese nicht zur Erörterung gestellt worden, das gleiche gelte von dem chinesischen Problem. Die Anerkennung Italiens, das Bessarabien endgültig Rumänien gehöre, und die englisch-russische Spannung, dieses Zusammenstreffen, sei lediglich ein Zufall, und man dürfe im Hinblick auf die besagten Kontroversen, die dadurch ausgelöst wurden, nicht vergessen, daß der englische Außenminister ausdrücklich erklärt habe, er denke nicht daran, eine europäische Front gegen Rußland zu bilden.

Fortschritte in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 10. März.

Das Reichskabinett hat sich heute mit dem deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen beschäftigt. Das Protokoll, das der in Berlin weilende Ministerialdirektor Pöffe der Reichsregierung vorlegte, sieht in drei Punkten wichtige Zugeständnisse der französischen Regierung vor. Bisher hat die französische Regierung immer auf dem Standpunkt gestanden, daß bevor ein eigentlicher Handelsvertrag auf der Grundlage der Weisbegünstigung in Kraft tritt, eine vorbereitende Frist von 14 Monaten Dauer verstreichen müsse. Jetzt hat die französische Regierung auf die 14monatige Frist verzichtet ebenso sich auch damit einverstanden erklärt, bei Abschluß eines Vertrages eine bindende Grenze der französischen Minimumtarife für die Dauer des Vertrages festzusetzen. Schließlich hat sie sich bereit erklärt, gewisse von den deutschen Unterhändlern geforderte und bisher verweigerte Abstriche vom Mindesttarif vorzunehmen.

Ueber dieses Protokoll wird zurzeit im Schoße der Reichsregierung beraten. Wenn man auch nicht sagen kann, daß alle Schwierigkeiten durch die französischen Zugeständnisse behoben sind, so ist doch durch die drei Zugeständnisse die Verhandlungsgrundlage bedeutend erweitert und die Aussicht auf einen Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages bedeutend größer geworden.

Die französische Regierung hat für die Monate April und Mai, da bis dahin ein endgültiger Vertrag nicht zustandegekommen sein wird, Zugeständnisse in Bezug auf das Weizenkontingent verlangt. Auch darüber berät zurzeit die Reichsregierung. Es ist selbstverständlich, daß dieses Weizenkontingent für die zwei Monate nur möglich ist, falls Frankreich Deutschland neue Zugeständnisse macht.

Die französische Wahlrechtsreform.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 10. März.

Der Kabinettsrat hat heute die Wahlrechtsreform des französischen Innenministers noch einmal geprüft und gutgeheißen. Zum Schluß des Kabinettsrates erklärte Poincaré, daß eine Debatte über die Wahlrechtsreform erst nach Erledigung der Militärvorlagen stattfinden wird.

Was die Wahlrechtsreform selbst anbetrifft, so sieht sie drei Abgeordnete für einen Wahlkreis vor. Dieser Wahlkreis darf höchstens 100 000, mindestens aber 40 000 Wähler umfassen. Es sind zwei Wahlgänge vorgesehen. Der erste Wahlgang führt dann zum Ziel, wenn der Abgeordnete eine absolute Mehrheit erhält, im zweiten Wahlgang siegt der Abgeordnete, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Die Zahl der Abgeordneten der französischen Kammer wird auf 587, d. h. drei mehr als zurzeit festgesetzt.

Russisches Del und chinesische Wirren.

von
Dr. Dr. W. Brunner, Berlin.

Wie verlautet, beabsichtigen die großen Petroleumgesellschaften, deren Eigentum in Rußland von den Bolschewisten beschlagnahmt worden ist, ihre Regierungen zu erziehen, einen Kollektivschritt zur Freigabe dieses Eigentums in Moskau zu unternehmen. Die großen Petroleumgesellschaften sind bekanntlich die beiden angelsächsischen Standard Oil Comp. und Royal Dutch-Shell bzw. Anglo-Persian Oil Comp.

Bemerkenswert ist, daß der Schritt von englischer Seite ausgeht und sich die Amerikaner aus dem Grunde anschließen wollen, weil ihre Verhandlungen mit dem Sowjet, gegen Gewährung eines 100-Mill.-Dollars-Kredits die Ueberlassung des Ausfuhrmonopols für russisches Petroleum zu erhalten, gescheitert sind; doppelt bemerkenswert, daß dieser Schritt in einem Augenblick angeregt wird, wo englische und amerikanische Geschmader nach China beordert sind und britische Truppen dort ausgeladen werden. Der ursächliche Zusammenhang zwischen der Absage an England und Amerika in der transkaukasischen Petroleumfrage einerseits und den Vorgängen in China andererseits liegt aber in dem Letzterem russischer Außenpolitik, die in ihrem Kampfe gegen England in Asien dem verhassten bolschewistischen Schlagwort von der Weltrevolution einen nationalitätlichen Anstrich gegeben hat. Unter diesem führt Rußland die nationalitätliche Nationenregierung, und ihre Truppen, die Shanghai bedrohen und am liebsten alle Fremden aus dem Lande treiben möchten, marschieren nach Moskaus Weisungen in erster Linie gegen England. Wenn man die Reden russischer Amtspersonen liest, welche zur Anjournierung aller Kräfte in der Kriegsrüstung auffordern, scheint es fast, als ob der zu erwartende englisch-russische Zusammenstoß nicht bevorsteht. Böllig übereinstimmend damit auch die sich mehr und mehr vollziehende Annäherung der bolschewistischen Delmächte, die jetzt beide aus dem russischen Petroleumgebiet hinausgedrängt worden sind, um das sie sich doch so lange feiß bekämpft haben und es noch vor kurzem schien, als ob die Amerikaner den Engländern dort den Rang ablösen würden. Entsprechend ihrem früheren Ringen um das russische Del muß die Verhellung einer gemeinsamen Front gegen dieses jetzt bewertet werden.

Man vergegenwärtige sich, daß die Royal Shell, nachdem sie 1912 90 v. H. der Aktien der Petroleumgesellschaften Brito und Majat von Rothschild erworben hatte, die Hälfte der damaligen russischen Delindustrie kontrollierte. Als die 1918 erfolgte englische Besetzung von Baku sich 1920 als Fehlschlag erwies und die Bolschewisten dort wieder Fuß festsetzten, kämpfte sich auch Rothschilder auf dieses russische Hauptgebiet und kaufte den größten Teil der Arbeitsbesetzungen in Baku, die 70 Prozent der russischen Delindustrie ausmachten. Der englische Gegenangriff bestand in dem sofortigen Ankauf der Russian General Oil Comp. Das auf diese Weise angelegte Kapital samt allen Zukunftshoffnungen schien durch die dann erfolgende Nationalisierung der russischen Delindustrie verloren. Dies konnten aber schon die Regierungen der betreffenden Staaten, die das Del in ihr politisches Programm eingestellt hatten, nicht zulassen. Daher wurden die Diplomaten vorgeschickt. England anerkannte die Sowjetregierung und Lloyd George berief 1921 die Konferenz in Genua ein, zu der auch die Russen geladen wurden, deren Regierung von den Vereinigten Staaten und Frankreich noch nicht anerkannt worden war. Für England handelte es sich damals darum, einen Einfluß auf den Export und dadurch auch auf die Produktion des russischen Dels zu gewinnen. Der Versuch scheiterte aber an dem gemeinsamen Widerstand der Amerikaner und Franzosen. Ebenso erfolglos war, die dann nach dem Haag einberufene Konferenz. Da es nicht die Absicht der Russen war, einem der angelsächsischen Rivalen — denn auch die Standard Oil war inzwischen mit Moskau in Verhandlungen eingetreten — allein irgend welche Rechte einzuräumen, so spielten sie beide gegeneinander aus; aber mit der immerhin deutlich wahrnehmbaren Bevorzugung der Amerikaner, denen sie immer noch ihre Anerkennung abzurufen hofften. Während die letzteren immer wieder zu verhandeln suchten, erklärten schließlich die Engländer, daß eine Zusammenarbeit mit den Russen in der Petroleumfrage solange nicht möglich wäre, als deren Regierung aus geschlossenen Konzessionen stammendes Petroleum verkaufe. 1924 schlossen

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

dam Standard Oil und Royal Shell ein Abkommen über die gemeinsame Ausbeutung des russischen Erdöls auf der Basis, daß nach immer noch erwarteter Rückgabe ihrer Konzessionen die Royal Shell mit 60 v. H., die Standard Oil mit 40 v. H. an der Ausbeute beteiligt sein sollte. Diese sich schon damals abzeichnende Verständigung der angloamerikanischen Gesellschaften ist infolge der Nichterfüllung ihrer Wünsche nun zu einer gemeinsamen Front geworden und durch den kürzlich erfolgten Abschluß einer 25-Mill.-Dollar-Anleihe der Royal Shell bei dem New Yorker Bankhaus Dillon, Read & Co., das in engen Beziehungen zur Standard Oil steht, gesichert worden.

Ein Zeichen dafür, daß England die Amerikaner auch aus dem Kaukasus, also aus der Nähe seiner Petroleumgebiete, am liebsten wieder gehen sehen würde, ist sein Verhalten gegen die amerikanische Harriman-Konzession in dem Manganeerzfeld von Isfahar. Diese Konzession ist jetzt dadurch gefährdet, daß es den Amerikanern infolge der Schwierigkeiten, welche die unter russischen Gehehen stehende Arbeiterchaft macht, nicht möglich gewesen ist, ihre Verpflichtungen gegenüber der russischen Regierung zu erfüllen. In diesem Zusammenhange muß an die jahrelangen Bemühungen der Russen erinnert werden, englische und amerikanische Petroleumgesellschaften aus dem ihren transkaspischen Erdölgebieten benachbarten Nordpersien fernzuhalten, die jetzt zu einem großen positiven Erfolg Moskous geworden sind, da Persien (eben dem russischen Naphtha-Subjektat Delfonkonzessionen in einer der unstrittigen fünf Nordprovinzen, in Mazarabad, erteilt hat. Dadurch wird nicht nur die russische Stellung auf dem Petroleummarkt gestärkt, sondern auch das angloamerikanische Ansehen in Persien geschwächt. Daher sind die Maßnahmen der Russen in der Ostfrage als Schläge gegen die angloamerikanische Front anzusehen, die sich im nahen Orient gegen sie geschloßen hat und im Fernen Osten englische Truppen gegen sie in Stellung gehen läßt, während die Amerikaner, wegen der mittelamerikanischen Spannung noch Gehen bei Fuß stehen. Um die Entwicklung der Dinge beobachten zu können, werden sie England auch stets den ersten Schritt tun lassen, der bei der jetzt erfolgten chinesischen Einheit sehr überlegt sein will.

England für eine Dreimächte-Konferenz.

WTB. Washington, 10. März.

Die britische Regierung hat ihren hiesigen Botschafter angewiesen, den amerikanischen Vorschlag betreffend eine Dreimächtekonferenz über die Seeabrüstung anzunehmen.

Der erste Vord der Admiralität, Bridgeman, erklärte gestern im Unterhause in Beantwortung einer Anfrage wegen der Einladung des Präsidenten Coolidge zur Flottenabrüstungskonferenz, die britische Regierung beabsichtige nicht, irgend eine der im Flottenbauprogramm für 1927 vorgesehenen Einheiten vor Ende des Jahres anzulegen, bis das Resultat der Flottenabrüstungskonferenz bekannt sei. Dagegen sei vorgegeben, die Arbeiten auf dem Bau befindlichen Schiffseinheiten so fortzusetzen, als ob keine Flottenabrüstungskonferenz stattfinden würde.

Auch Japan nimmt Coolidges Vorschlag an.

London, 10. März. Wie Renter aus Tokio berichtet, beabsichtigt die japanische Regierung, den Vorschlag des Präsidenten Coolidge für die Einberufung einer Dreimächtekonferenz für die Flottenabrüstung anzunehmen.

Der deutsch-niederländische Schiedsvertrag ratifiziert.

TU. Berlin, 10. März. Die niederländische Zweite Kammer hat den Morgenblätter zufolge am Mittwoch den deutsch-niederländischen Ausgleichs- und Schiedsvertrag vom 20. Mai 1926 mit dem dazugehörigen Schlussprotokoll ratifiziert.

Ist Berlin eine Weltstadt?

Vortragsreihe über Weltstädte.

Oberbaurat Dr. Heiligenthal sprach in einer Vortragsreihe der Berliner Kunstbibliothek über Berlin. War es an sich schon ein löbliches Zeichen einer an der Spree etwas ungewohnten Weisheit, daß man nach Wien und Paris, nach Peking und New York, nach Moskau und London, ganz zuletzt noch einen Blick auf die deutsche Reichshauptstadt warf, so muß das Gefühl der Bescheidenheit im Laufe der kritischen Auseinandersetzungen des Vortragenden noch recht merklich!

*

Berlin ist jung, sowohl als Stadt an sich, wie auch besonders als Weltstadt. Paris und London, weiter westwärts gelegen im abendlichen Kulturkreis, waren bereits im sicheren Besitz von Macht und Ansehen, als die preussische Residenz sich erst ansah, die Kleinstadtliebe zu reden und hinauszuwachen über die Bestimmungen, die ihr als einer hochgehobenen Beamten- und Militärstadt auferlegt waren. Zollverein und Einführung der Eisenbahn schufen die Entbindung. Sie entwickelten die bescheidenen Reime der Industrie zu ungeahnter Entfaltung, und als, freilich erst ein Vierteljahrhundert nach der Erhebung in den Rang der Reichshauptstadt, Vorort- und Ringverkehr notwendige Forderungen großzügig und voraussehend erfüllten, da war der Schritt zum neuesten Stadium getan. Der nächste, der ihm folgen wird in der Erfüllung weltstädtischer Bedürfnisse, ist die Elektrifizierung des Berliner Stadt- und Vorortverkehrs, — ein wesentlicher Vorgang, der hoffentlich, so meinte der Vortragende ironisch, auch unseren zünftigen Städtebauern in seiner Bedeutung nicht entgehen wird.

*

Woran lag es nun aber, daß gerade Berlin sich nicht so rasch zur Weltstadt entwickeln

Keine Wiederaufrollung der Aufwertungsfrage.

Erklärungen des Reichsjustizministers vor dem Rechtsausschuss

VDZ. Berlin, 10. März.

Der Rechtsausschuss des Reichstages begann am Donnerstag mit der

Beratung über die Aufwertung.

Dazu liegen 20 Entwürfe und Anträge vor. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Kahl (Dvpt.) weist einleitend darauf hin, daß der Ausschuss damit zu einer ungemein schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe gekommen sei. Er habe zu prüfen, ob und inwiefern es möglich sei, ohne Gefährdung der wirtschaftlichen und rechtlichen Sicherheit

die bessere Hand an das schwierige Aufwertungsproblem zu legen.

Von agitatorischen Beeinflussungen von außen dürfe er sich nicht beeinflussen lassen. Eine wahre Flut von Schreiben sei in den letzten Wochen eingegangen. Die Schreiben dienen als wertvolles Material, soweit sie rein sachlichen Inhalt haben. Viele Schreiben enthielten lediglich beleidigende Angriffe oder begnügten sich mit den allgemeinen Schlagworten von Diebstahl, Raub, Betrug und dergl. Der Vorsitzende spricht den Wunsch aus, daß dieser Ansturm von Schreiben als zwecklos endlich einstellt werde.

Reichsjustizminister Dr. Gerat

gab im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: In den Grundzügen der Aufwertungsfrage geht es nicht darum, die Aufwertung als einmalige Maßnahme für die Zukunft zu betrachten, sondern die Aufwertung als ein Mittel zur Sicherung der Kontinuität der Gesetzgebung, ferner die

Rückblick auf die Wirtschaft des gesamten Volkes.

die eine nochmalige Aufrollung bereits abgeschlossener Rechtsverhältnisse nicht vertragen würde, des weiteren die Sorge für eine ungehinderte Pflege des Realkredits. In Wahrung dieses Grundgedankes glaubt die Reichsregierung indessen, dem Reichstag einige Vorschläge machen zu sollen, die dazu bestimmt sind, gewisse Zweifelsfragen von erheblicher Tragweite zu klären, Mißbräuchen des Gesetzeswortes entgegenzutreten, sowie allgemein zur Vereinfachung und Vereinfachung der Abwicklung der Aufwertung beizutragen.

Die Vorschläge der Reichsregierung werden die Gewähr dafür bieten, daß die

Berzinsung der Hypotheken.

Die Freigabe der gewerblichen Räume.

VDZ. Berlin, 10. März.

Der Reichstagsausschuss für das Wohnungswesen beschäftigte sich heute mit den demokratischen und kommunikativen Anträgen, die eine Milderung der Folgen herbeiführen wollen, die durch die Freigabe der gewerblichen Räume sich ergeben haben. Der Ausschuss hielt eine Regelung im Sinne des demokratischen Antrages für erforderlich, wonach paritätisch besetzte Schiedsstellen eingesetzt werden sollen, die bei Räumigungen und Mietssteigerungen angerufen werden sollen.

die bereits gelöst waren, mit einem festen und zwar zeitlich zurückliegenden Zeitpunkt beginnt. Wir wollen ferner dem Hypothekenzins die Befugnis einräumen, nach eigener Entscheidung seine Hypothek in eine Grundschuld umzuwandeln zu lassen, um ihn von der aus den Verhältnissen des persönlichen Schuldners hergeleiteten Anwendung der Härtekaufel zu befreien. Für diese Vorschrift ist eine Mitwirkung in Aussicht genommen, so daß sie auch den Gläubigern zugutekommt, deren Aufwertungsbeitrag mit Rücksicht auf die Verhältnisse des persönlichen Schuldners herabgesetzt ist.

Daneben werden die Vorschläge der Regierung sich auf eine Reihe, wenn auch mehr formal-juristischer, so doch nicht unwichtiger Punkte erstrecken. Die Vorarbeit zu dem Entwurf ist soweit gebieter, daß er in den nächsten Tagen dem Reichsrat und dem Reichstag angeleitet werden kann.

In der Zwischenzeit ist beim Reichsminister des Innern von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Aufwertungsfragen der

Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens

eingereicht worden. Die Beratung im Kabinett zu dieser Frage steht unmittelbar bevor. Nach deren Abschluß wird Gelegenheit sein, den Ausschuss über das Ergebnis zu unterrichten.

Neben den vorerwähnten Ergänzungen der Aufwertungsfrage wird gerade für die von dem Aufwertungsgesetz betroffenen Kreise die wirtschaftliche Gestaltung des Jahres 1927 von besonderer Bedeutung sein, und es wird in diesem Zusammenhang den Ausschuss interessieren, daß über eine den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Belangen entsprechende

Berwendung der aus der Mietsserhöhung fließenden Beträge

von Seiten der Länder oder, wenn diese es wünschen, des Reiches nähere Bestimmungen in Wälde zu erlassen sind.

Im Anschluß an diese Erklärung des Ministers wurde die Frage aufgeworfen, ob es nunmehr nicht zweckmäßig sei, die Generaldebatte bis zur Einbringung des am 2. April d. d. Regierungsentwurfs zu verlagern. Das Ergebnis der Geschäftsordnungsaussprache war, daß mit 14 gegen 10 Stimmen beschlossen wurde, die Generaldebatte zu verlagern. Sie soll nunmehr spätestens am 18. März beginnen.

Die Mietsserhöhung beschlossen.

DZ. Berlin, 10. März.

Der Reichsrat hat in seiner heutigen Sitzung mit 47 gegen 19 Stimmen beschlossen, am 1. April und am 1. Oktober eine Mietsserhöhung um je 10 Prozent eintreten zu lassen.

Die Annahme erfolgte mit 47 gegen 19 Stimmen einiger preussischer Provinzen, ferner V. d. d. n. S., Hefens, Hamburgs, Mecklenburg-Schwerins, Oldenburgs, Braunschweigs, Lipps und Lübeds.

Niedtritt des Führers der Dtscheitkräfte.

Kiel, 9. März. Der Befehlshaber der Dtscheitkräfte, Konteradmiral Weiting wird, wie hier von unterrichteter Seite verlautet, am 31. März von seinem Kommando zurücktreten.

Deutscher Reichstag

VDZ. Berlin, 10. März.

Vizepräsident Effer teilt dem Hause mit, daß der Reichsrat eine Kürzung der Redezeit für die Einzelberatung des Etats des Arbeitsministeriums beschlossen habe, um die Beratungen zu beschleunigen.

Das Haus setzt dann die Einzelberatung des Etats des Arbeitsministeriums beim Kapitel „Sozialversicherung“

fort. Abg. Karsten (Soz.) verlangt ein Mitbestimmungsrecht der Versicherten bei Besetzung der leitenden Stellen der Versicherungsämter und der sozialen Gerichtsbarkeit. Die Sozialdemokraten seien der Auffassung, daß der Ausbau der Sozialversicherung noch keineswegs abgeschlossen sei.

Abg. Ziegler (Dem.) meint, die deutsche Sozialversicherung liege noch nicht so fest da, daß man ihrer Weiterentwicklung mit Ruhe entgegengehen könne. Sehr mangelhaft sei das langwierige Verfahren und die Verhandlungsart, namentlich vor den Überversicherungsämtern. Auch die Frage der Umänderung der Invalidenversicherung hätte schneller gefördert werden müssen. Bei der Angefalltenversicherung lägen die Dinge ja einfacher. Die Ausbeutung der Versicherungspflicht der Unfallversicherung müsse endlich einmal Wirklichkeit werden. Die Zerstückelung auf dem Gebiet der Krankenkassen sei zu stark. Das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Arzten sei unbefriedigend. Die Arzten würden beim Vergleich der Zahlen von 1889 und heute sehen, wie unberechtigt ihre Vorwürfe gegen die Kassen sind.

Abg. Wedder-Arnberg (Str.) stimmt den Beschwerden wegen der Behandlung der Versicherten bei den Versicherungsbehörden zu. Ueberhaupt legen reaktionäre Organe der Reichsregierung die Bestimmungen über die Invaliditätsrente zu Ungunsten der Versicherten aus. Das Arbeitsministerium müsse daher prüfen, ob man nicht von der Arbeits- zur Berufsunfähigkeit übergehen müsse. Jedenfalls müsse der bisher 6 Mark betragende Reichszuschuß zu jeder Invalidenrente ganz erheblich erhöht werden. Den Krankenkassen müsse das Recht der Selbstabgabe von Heilmitteln verbleiben, weil sie sonst gezwungen wären, dem Handel das fünf- bis sechsfache der Preise zu zahlen. (Widerpruch bei Dtsk. und Wirtschaftl. Bg.)

Abg. Benthien (D. Vp.) betont, berechtigten Klagen gegen Urteile der Versicherungsgerichte müßte man nachgeben. Entschieden sei aber der sozialdemokratische Antrag abzulehnen, der die Innungsfrankenkassen beseitigen will. Offen-

Und wenn wir Ihnen 10 Mark für die Flasche abnehmen würden — wir könnten Ihnen dafür doch nichts Besseres bieten als —

ODOL

Denn „Odol“ ist das unübertreffbar beste antiseptische Mundwasser und —

ODOL

verbürgt einen frisch-duftenden Atem.

Theater und Musik.

Karlsruher Sommeroprette. Die Wiener Operette, die 1925 im Konzerthaus gastierte, kehrt mit einer Anzahl guter neuer Operetten unter Beibehaltung des größten Teiles der hier bereits bekannten Kräfte in diesem Sommer wieder.

Passions-Konzert in Durlach. Der Evangelische Kirchengesangsverein hielt am Sonntag mittag ein Passionskonzert ab, bei dem ausschließlich Werke von Joh. Seb. Bach zum Vortrag kamen. Mit jedem Konzert übertrugen die hochwertigen Leistungen des Chores, der in Musiklehrer A. Maierhüser (Karlsruhe) einen hervorragenden Leiter besitzt. Als Gesangs-Solistin hat Daine Silber mit drei Bach-Arien ein schönes Zeugnis ihres Könnens gegeben. Hohe Künstlerkraft wirkte sich auch in den reinen Instrumentalvorträgen aus, von H. Maierhüser und Martin Evgler zu ergreifender Wiedergabe gebracht. Als Begleiter bewährte sich hierbei Hans Vogel (Karlsruhe), der auch in Prälimin bewies, daß sein guter Ruf als vorzüglicher Organist berechtigt ist. Die Abwidlung des mit besonderer Feinheit zusammengestellten Programms gereicht dem gemeinsamen Evang. Kirchengesangsverein und seinem vortrefflichen Dirigenten zum Ruhm.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Die Technische Hochschule Karlsruhe hat dem Geh. Baurat Prof. Dr. Otto Berndt an dem Darmstädter Technischen Hochschule die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Humor.

Bedingte Moralität. Lehrer (der lobend die Kinder ermahnt hat, sanftmütig zu sein und die Nachgeborenen zu beschützen): „Nun, Fritz, was würdest du tun, wenn dich ein anderer Junge einen Kugeln schimpft?“ Fritz (nach einigem Nachdenken): „Wie groß ist denn der Junge?“

konnte, wie etwa Wien, Paris oder London? Die beiden letztgenannten Städte genießen den Vorzug einer fast unmittelbaren oder wenigstens mittelbaren Meeresküste. Wien hatte das Glück, in der Donau den west-östlichen natürlichen Verkehrsstrom zu besitzen, anderseits aber, am Nistrande des abendlichen Kulturkreises, zugleich den Ausgangspunkt zu bilden für den nach Süden (Venedig uim.) sich erstreckenden Handelsverkehr. Diese Vorzüge fehlten der Hauptstadt Brandenburg-Preußens durchaus. Verkehrsströme in westöstlicher Richtung hatten sich entwickelt längs der Küste über Lübed, Danzig und Riga und im Binnenlande über Leipzig, Breslau und Krakau. Erst die Vollendung des Mittelaltaltals wird auch dem inzwischen aus anderen Gründen aufgehobenen Berlin den letzten Vorteil eines westöstlichen Verkehrs schaffen, der ergänzend hinzutritt zu der süd-nördlichen Ausnähung von Oder und Elbe.

Ungeahmte Kritik übte der Sprecher an der architektonischen Formgebung des Gebäudes „Berlin“. Jede Mächtigkeit, zu monumentaler Ausgestaltung (wie wir sie etwa von Paris kennen), wurde verurteilt: große Pläne, — man denke an Schinkel, — wurden nicht ausgeführt; schon die Tatsache, daß der Kern der Altstadt, das Schloss, auf einer Insel erbaut wurde, verhinderte eine weiträumige Ausdehnung. Was sonst noch in neuerer Zeit gesündigt wurde, braucht kaum der Erwähnung: eine ausgeprochene Abneigung befand die Oberbaurat Heiligenthal gegen den neuen Dom, dessen Ueberladung mit verwirrenden Einzelheiten ihn an gewisse amerikanische Kathedralen der „Christian Science“ erinnert...

*

Besonders jessend waren die Schlusszusammenfassungen über Werden und Wesen der Weltstädte überhaupt. Ohne jede Empfindsamkeit wurde da auf eine Tatsache hingedeutet, die uns allen benutzt ist: je mehr eine Großstadt zur Weltstadt wird, um so mehr verliert sie das bodenständige Gepräge, welches durch überfließendes nationales Kulturant geschaffen

wird. Denn es sind ja ausschließlich übernationale Faktoren von Handel, Industrie und Verkehr, von Ausfuhr und Einfuhr, d. h. also rein wirtschaftliche Elemente, die an der Tatsache einer Weltstadt hinführen. Bezeichnend dafür sind zwei vom Vortragenden angeführte Beispiele. Ein Süddeutscher erklärte Berlin für amerikanisch, ein Bewohner der Neu-Englandstaaten bezeichnete New York als „europäisch“. In beiden Fällen war eben das klare Bewußtsein davon vorhanden, daß eine Weltweltzivilisation einen ursprünglichen nationalen Boden überwuchert!

Auch dieser Sachmann bekennt sich als entschiedener Gegner des Wolkentraktats, wenn er auch gerne in bestimmten Mäßen Hochhäuser zulassen will. Für ihn ist übrigens an Stelle des Turms, als des Wahrzeichens alter Städte, die archaische Pyramide als Sinnbild der neuen Zeit getreten. In der Tat war es überraschend und überzeugend, in einem der vielen ausgezeichneten Lichtbilder zu erkennen, wie die eckige monumentale Größe der bereits vor zwei Jahrhunderten gebauten Brücke zwischen New York und Brooklyn ruhig und gebietend wirkt, gegenüber der ewigen Unruhe der fast täglich, so stündlich wechselnden Zug-Zadumströme der New Yorker Wolkentrakter.

Zwei Sätze seien schließlich noch festgehalten: Der eine faßt den Begriff der Weltstadt in der Beobachtung zusammen, daß ein solches Gebäude, infolge seines inneren Wesens niemals eine Traacht, sondern immer nur eine Mode schaffe.

Und der andere jagt mit anerkennenswerter Ehrlichkeit im Hinblick auf unser archaisches Wohnungswesen: unsere Mietskäufer sind nichts anderes, als Konfektion. Wenn sie aber das sind, dann wollen wir wenigstens aufrichtig sein und das überall Gleiche nicht verbrämen mit dem lächerlichen Aufputz von Pier-Jaschaden und Schmuckgebeln. Ruhige Sachlichkeit, die noch lange keine Nüchternheit zu sein braucht, wird uns am besten anstehen.

B. Arne-Mang.

Deutsches Reich

Der Reichsbankpräsident und der Reparations-agent beim Kanzler.

B. Berlin, 10. März. (Eig. Dienst des Karlsruher Tagblattes.) Reichskanzler Dr. Marx hat heute den Generalagenten für die Reparationen, Parter Gilbert, und den Reichsbankpräsidenten zu einer gemeinschaftlichen Besprechung empfangen.

Die Reichsverkehrskreditbank, die für die Reichsbahn-Gesellschaft errichtet worden ist und deren Errichtungseckdaten in dem letzten Bericht des Reparationsagenten Parter Gilbert als ein Unternehmen bezeichnet worden, dessen wirtschaftliche Rentabilität erst geprüft werden mußte.

Fragen der Finanzverwaltung vor dem Haushaltsausschuß.

VDZ. Berlin, 10. März. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fort. Staatssekretär Popitz erklärte, daß die Finanzverwaltung an dem jetzigen System der Buch- und Vertriebsverwaltung durch einen besonderen Dienst der Verwaltung und durch geeignete Personen in Dienste der Verwaltung festhalten werde.

Eine weitere kurze Aussprache entfiel sich über das Entschädigungsamt und die Frage seiner Aufhebung.

Der Präsident des Entschädigungsamtes teilt mit, daß die Arbeiten sich so gestalten hätten, daß jetzt ein weiterer Ausbau nicht möglich sei. Mit Ende des nächsten Jahres werde voraussichtlich das Amt abgebaut werden können.

Der übrige Teil des Etats des Reichsfinanzministeriums wird genehmigt. Weiterberatung am Freitag.

Aus Elsaß-Lothringen

Eine neue Klage gegen Jörn von Bulach.

Bl. Straßburg i. E., 10. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Freiherrn Claus Jörn von Bulach, den Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Klage erhoben, weil er ein Wochenblatt „Die Wahrheit“ herauszugeben begonnen, die vorgeschriebene Anmeldung bei Gericht aber nicht richtig erstattet habe.

Evangelische Landesynode.

Karlsruhe, 10. März.

Präsident D. Dr. Keller eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Das Eingangsgebet spricht Abg. Kirchenrat Fischer.

Abg. Professor D. Frey (Vib.) berichtet namentlich über die Anträge der Abg. Dr. Dietrich (Volkstirchbünd) und Gen. und der Abg. Geh. Kirchenrat D. Holdermann (Vib.) und Gen. über den

Abchluss eines Konkordats.

Der Verfassungsausschuß empfiehlt der Synode den Antrag Holdermann in folgendem Wortlaut zur Annahme:

„Die Landesynode der Vereinigten evangel. prot. Landeskirche erhebt mit aller Entschiedenheit grundsätzlichen Einspruch gegen den Abschluss eines Konkordats. Sie sieht in ihm eine Beeinträchtigung der Hoheit des Staats, der aus eigenem Recht die Verhältnisse von Staat und Kirche kraft der Verfassung regeln soll. Der Staat soll der Kirche die Freiheit ihrer Entwicklung und ihre Arbeit im Volk schützen, den Lehrern aller Schulen bis zu den Hochschulen hinaus das hohe Gut der Gewissensfreiheit ungehindert erhalten und seine finanziellen Verpflichtungen gegen die Kirchen erfüllen, aber er darf der katholischen Kirche von den Rechten des Staates, die die evang. Kirche geachtet wissen will, nichts anstößig machen. Die Landesynode ersucht die Kirchenregierung, beim Deutsch-Evang. Kirchen-ausschuß eine unverzügliche Stellungnahme gegen den Abschluss eines Konkordats zu beantragen.“

Kirchenpräsident D. Wurtz teilt mit, daß er sich beim Deutsch-Evang. Kirchenausschuß bereits gegen den Abschluss eines Konkordats ausgesprochen habe.

Abg. Harrer Eckert (Volkstirchbünd) giebt den von seiner Fraktion erteilten Auftrag zurück. Die Abstimmung ergibt einstimmige Annahme des von Verfassungsausschuß vorgeschlagenen Antrags der Abg. Holdermann und Gen.

Ein Antrag wegen

Schaffung von kirchlichen Abzeichen.

der Abg. E. Schulz und Gen. wird in folgender Fassung einstimmig bei 8 Enthaltungen angenommen:

„Für die Mitglieder des Oberkirchenrats und der Kirchenregierung ist ein Abzeichen zu schaffen, das sie bei Vertretung der Landeskirche zu tragen berechtigt sind. Diese Abzeichen haben sich von vorhandenen Prälatenkreuzen deutlich zu unterscheiden.“

Annahme wird die

Besprechung des Hauptberichts

fortgesetzt, über den Abg. Harrer Rath (Vib.) berichtet. Hierbei spricht Abg. Harrer W. Schulz (Vib.) der Kirchenregierung den Dank für ihre große, dem Melanchthon-Verein entgegengebrachte Hilfe aus. Der Redner weist auf die hohen Aufgaben des Vereins hin, die jedoch nur geleistet werden können, wenn ihm die Unterstützung aller zuteil wird.

Abg. Landeskirchenrat Bender (Vos.) tritt für die Errichtung eines kirchlichen Sozialamtes ein.

Zum Kapitel „Verfassung und Gesetzgebung“ schlägt der Verfassungsausschuß vor, der Sonderausschuß für die Durchsicht der Verfassung möge die Fragen prüfen, ob es sich nicht empfiehlt, für die kirchlichen Wahlen in Zukunft außer dem bisher üblichen Sonntag noch einen Werktag hinzuzunehmen.

Im Anschluß an den Antrag auf Fassung

Entscheidung über die äußere und innere Not der Arbeitslosen.

kommt Abg. Landeskirchenrat Bender (Vos.) auf die getragene Rede des Abg. Harrer Kappes (Volkstirchbünd) zu sprechen. Er stellt fest, daß seine Freunde sich über manches vom Volkskirchbünd Vorgebrachte ärgert haben. Auch die positive Fraktion hat starkes Entgegenkommen nach Mitteln und Wegen nach einem erneuten Christentum; sie werde nicht zögern, in die Hand einzuschlagen, wo sie entgegengetretet wird. Wenn bisher nicht alles gegeben ist, was gegeben hätte können, so seien hieran in Sonderheit die dämmernden Nächte des Materialismus Schuld. Die positive Fraktion habe nicht den Willen zum Gegenstand, sondern zur gemeinsamen Arbeit im Hinblick auf das gemeinsame Ziel, das Wohl der Kirche. Anschließend bringt er den von der positiven Fraktion vorgeschlagenen Wortlaut der Entschließung bezüglich der Arbeitslosen zur Verteilung, der im Mammonismus u. der Sünde Grund u. Ursache der heutigen Not erblickt und alle Kirchengenossen aufruft, an ihrem Teil mitzuwirken an der Überwindung dieser Not.

In temperamentvoller Weise entwickelt sodann Abg. Harrer Eckert (Volkstirchbünd) nochmals das Programm seiner Fraktion. Ebenso wie im politisch-wirtschaftlichen Leben der Liberalismus die Demokratie verloren habe, werde dies auch in kirchlicher Hinsicht der Fall sein. Der Träger des erneuten kirchlichen Ge-

dankens werde und müsse das Proletariat sein. Darum bekenne sich seine Fraktion auch zum Klassenkampf, der jedoch nicht Endzweck sei, sondern eher als Keimzelle wirken müsse zur Erreichung des Zieles einer klassenlosen Gesellschaft. Durch diesen Klassenkampf werde die Kirche nicht zerstört, vielmehr vor der Zerstörung bewahrt. Seine Fraktion habe zwar bei der Synode nicht viel erreicht, mit Freude aber könne er feststellen, daß jenseits aller Streitpunkte doch eine ganze Reihe von Abgeordneten Verständnis für die Ideen und Ziele des Volkskirchbündes befunden hätte.

Nunmehr nahm Abg. Harrer W. Schulz als Vertreter der liberalen Fraktion Stellung zu den Ausführungen der Abgeordneten des Volkskirchbündes. In der diesmaligen Tagung habe der soziale Ton stärker aneuerungen als bisher; die Stimmen der Vertreter des Volkskirchbündes hätten nicht selten Verständnis und sogar Sympathien erweckt. Die getragenen Ausführungen des Abg. Kappes (Volkstirchbünd) hätten Fragen sachlicher und wirtschaftlicher Art aufgeworfen, mit denen sich die Synode nicht zu befassen habe. (Zustimmung). Die Not der Arbeitslosen, die Verzweiflung und Bitterkeit, die immer mehr zunehme, bewege die Synode in allen ihren Gruppen. Not lehre nicht nur beten, so fuhr der Redner fort, sie lehre auch fluchen, sie lehre nicht nur, sich zu beschränken, sondern auch die Zügellosigkeit im Genuß. Wohl wird es nie eine Zukunft ohne Not, ohne Schuld geben, es wird aber auch keine Zeit geben ohne den befreienden Christus, ohne den gemeinsamen heiligen Geist. Ein Rückblick auf die nur zu Ende gehende Tagung der Synode zeige, daß man sich trotz mancher Unstimmigkeiten in vielem verstanden und auch geeinigt habe. Das Hören sei der Anfang, dann folge das Erfassen und schließlich werden auch die Taten nicht ausbleiben in Gerechtigkeit und Liebe.

Da eine gemeinsame Formel für eine Entschließung nicht mehr gefunden werden konnte, kamen die von den 4 Gruppen abgefaßten Entschließungen einzeln zur Verteilung. Einstimmig jedoch wurde folgende Zusatzentscheidung angenommen:

„Indem die Synode in vielfältiger Form zu der Not Stellung genommen hat, hat sie es auf das Gewissen aller Gruppen und Glieder der Kirche, nicht nur für die Verräter der Not zu wirken, sondern auch für die Überwindung der Ursachen.“

Kirchenpräsident D. Wurtz bemerkt, daß sich bereits in Stockholm die Weltkonferenz mit dem Problem der Arbeitslosigkeit und der Regelung der Arbeitszeit befaßt habe. Die Kirchenregierung werde alles tun, was in ihrer Macht stehe und werde helfend eingreifen, soweit ihr es die zur Verfügung stehenden Mittel erlauben. Die Kirche dürfe nicht nur das Kreuz predigen, sondern müsse auch bereit sein, das Kreuz zu tragen.

Nunmehr wurden die Mitglieder des Sonderausschusses für Verfassungsfragen, des kirchlichen Dienstgerichts, des Abend-Ausschusses, der Katechismuskommision u. des Deutsch-Evangelischen Kirchentages gewählt.

In Mitgliedern bzw. Stellvertretern der Kirchenregierung wurden folgende Abgeordnete gewählt und durch den Präsidenten der Synode in feierlicher Weise verabschiedet: Landeskirchenrat Bender (Vos.), Landeskirchenrat Hofheinz (Vos.), Bankdirektor D. Dr. Keller (Vos.), Geh. Kirchenrat D. Bauer (Vib.), Harrer E. Schulz (Vib.) und Professor Dr. Dietrich (Volkstirchbünd); Harrer Herrmann (Vos.), Hofmeister Frhr. v. Goeler (Vos.), Kirchenrat Camerer (Vos.), Geh. Kirchenrat D. Holdermann (Vib.), Professor D. Frey (Vib.) und Harrer W. Schulz (Volkstirchbünd).

In seiner Schlussansprache spricht der Kirchenpräsident der ganzen Synode für die geleistete Arbeit den Dank der Kirchenregierung aus. Nunmehr heiße es, ohne Raß das auszuwerten, was in der Synode beraten und beschlossen worden ist, im Geist der anspornenden Nächstenliebe.

Präsident D. Dr. Keller spricht seinen Mitarbeitern seinen Dank für ihre Unterstützung aus. Dem Herrn Landtagspräsidenten soll der Dank der Synode für die bereitwillige Überlassung des Sitzungssaales schriftlich ausgesprochen werden; auch wird beabsichtigt, dem erkrankten Oberkirchenrat D. Kapp die Grüße und guten Wünsche der Synode zu übermitteln. Sodann wird die Synode verlegt.

Nach dem von Abg. Kirchenrat Maurer gesprochenen Schlussgebet schließt der Präsident kurz vor 1 Uhr die Sitzung.

Was unsere Beter willen wollen.

Aber J. Sch. Sie können Ihr Grundstück unseres Erbschens so einsäen, daß die Einsäuerung auf Ihrem Grund und Boden errichtet ist. Wir vermögen allerdings nicht zu beurteilen, ob hierdurch nicht eine Störung der Nachbarschaft eintritt. Wir raten Ihnen, auf Ihrem Bürgermeisteramt das Nähere zu besprechen.

S. S. 974. Eine gesetzliche Bestimmung der angelegten Art ist es nicht. Erbschens ist die Besetzung des event. Erbschens bei Ihrem Bürgermeisteramt. Die allgemeine gesetzliche Bestimmung lautet nur dahin, daß Störungen der Nachbarschaft vermieden werden müssen.

senen Auswüchsen auf dem Gebiet der Gründung von Innungs-Krankenkassen müßte aber entgegengetreten werden. Der Redner begründet noch einen Antrag, der durch Reichsgesetz die Selbstversicherung der Krankenkassen, durch die das freie Gewerbe geschädigt werde, unterlagen soll.

Frau Abg. Schott (Dntl.) bedauert, daß der deutsche Arbeiter das Verantwortungsgefühl für seine Familie verloren habe, das er vor dem Eintritte der Sozialversicherung verlor. Die Rednerin bespricht die Selbstversicherung der Krankenkassen mit Heilmitteln, weil sie zur Massenbehandlung führe. Sie wünscht ferner die Einbeziehung der von entlassenen Frauenberufe in die Unfallversicherung. Erstrebenswerter sei vielleicht eine eigene Versicherungsanstalt für die Arbeitslosenversicherung. Die Landwirtschaft müsse in dieser Versicherungsart besonders behandelt werden.

Abg. Behold (W. Baa.) verteidigt die Innungs-Krankenkassen, die ein sozialdemokratischer Antrag befehlen will. Mit Freuden begrüßt er den Redner, daß drei Parteien sich übereinstimmend Anträge gegen die Selbstversicherung der Krankenkassen eingebracht hätten.

Beim Abschnitt Arbeitsvertragsrecht und Arbeitsgerichtsbarkeit erklärt Abg. Aufhäuser (Soa.): Das Reallohnniveau von 1914 sei heute noch lange nicht wieder erreicht. Das müßte den Schlichtungsausschüssen klar gemacht werden. Die Nationalisierung dürfe nicht nur zur Bereicherung einiger Weniger dienen. Das Tarifvertragsrecht müsse beschleunigt verabschiedet werden.

Abg. Sülke (Str.) schildert die Lohnverhältnisse in den verschiedenen Industriezweigen als durchweg unbefriedigend. Dem Arbeitsminister spricht der Redner sein Vertrauen aus. Er tritt für einen weiteren Ausbau des Tarifvertrages und Schlichtungswesens ein.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) stellt fest, daß die Nationalisierung zwar Arbeiterentlastungen, aber nur vereinzelt Lohnerhöhungen gebracht habe. Das Betriebsratsgesetz sei reformbedürftig.

Abg. Thiel (D. Sp.) bittet den Minister um die Erklärung, daß der Angestellte nicht dieselbe lange Kündigungsfrist einzuhalten brauche, wie der Arbeiter. Der Redner verlangt ein Gesetz über Tariffähigkeit der Verbände. Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Freitag, 2 Uhr, vertagt. Bei der Abstimmung über einen sozialdemokratisch-kommunistischen Antrag, auch die Arbeitszeitfrage auf die Tagesordnung der Freitagsitzung zu setzen, ergab sich die Beschlussfähigkeit des Hauses. Für den Antrag wurden 82 Stimmen abgegeben, dagegen 140.

Vortrag Hittlers in München.

München, 10. März. Gestern abend hielt nach mehr als zwei Jahren Adolf Hitler zum erstenmal wieder in München im Zirkus Krone einen öffentlichen Vortrag. Hittler sprach über das Thema: Deutsche Front. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Im Fürgensprozeß stellte der Oberstaatsanwalt nach fast dreistündiger Anklage folgende Anträge: Wegen Frau Fürgens wegen Meineides fünf Monate Gefängnis, wegen Betruges vier Monate, zwei Wochen Gefängnis, wegen Versicherungs Betruges drei Monate Gefängnis, zusammengefaßt zu einem Jahr Gefängnis, die durch die Unternehmungshaft als verbüßt zu erachten sind. Der Haftbefehl ist aufzuheben. Wegen den Angeklagten Fürgens wegen Betruges zwei Jahre Zuchthaus, wegen Versicherungs Betruges 16 Monate Gefängnis, wegen falscher Anschuldigung drei Monate Gefängnis, wegen verübten Betruges gegenüber dem Oberstaatsanwalt acht Monate Gefängnis. Die einzelnen Strafen sollen in zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus zusammengefaßt werden, wovon ein Jahr durch die Unternehmungshaft verbüßt sein soll. Ferner beantragte er bei Fürgens auf Verluft der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre.

Am Donnerstag wurde der Prozeß unerwarteterweise auf Montag vertagt. Nach kurzer Beratung des Gerichts wurden die Haftbefehle gegen beide Angeklagten mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Halle. Am Mittwoch hat hier die Frau eines Stadtoberleiters ihrem schlafenden 15jährigen Sohn mit einem Küchenmesser die Kehle bis auf den Wirbel durchgeschnitten und den ebenfalls schlafenden Gemann erschossen. Darauf verurteilte sie, sich die Schläadern durchzuschneiden und stürzte sich aus dem 3. Stockwerk auf den Hof hinab. Die Frau, die schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde, war vor kurzer Zeit in einer Nervenklinik untergebracht.

Hiesfeld. Hier erhängten sich zwei Schüler von 14 und 15 Jahren an dem Zaun, an dem

ein Mitschüler beerdigt wurde, der auf die gleiche Weise Selbstmord begangen hatte.

Samm. Nachdem am vergangenen Sonntag bereits der bei dem Explosionsunfall auf der Fische der Wendel in Hamm schwer verletzte Oberingenieur Plas gestorben war, sind am Dienstag und Mittwoch zwei Seiger ihren Brandwunden erliegen. Die Salzwortfabrikator hat damit drei Todesopfer gefordert.

Werden a. d. N. An der Werbener Papiermühle fuhr am Donnerstag früh gegen 4 Uhr aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein von Düsseldorf kommendes Auto in die Ruhr. Ein Herr und eine Dame aus Düsseldorf ertranken, während sich die drei anderen Insassen retten konnten.

Sindenburg. Auf der Redenhütte ereignete sich im Laufe der Nacht eine schwere Gasvergiftung, von der 13 junge Leute betroffen wurden. Die Ursache ist bisher noch nicht aufgeklärt, da die Redenhütte feinerlei Gas erzeugt oder verarbeitet. Sieben Verunglückte mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, darunter fünf Mädchen. Sie waren bis in die späten Vormittagsstunden aus der Bewusstlosigkeit noch nicht erwacht.

Schulz (Kanton Graubünden). Donnerstag mittags ging im Samnauner-Tal eine große Lawine nieder und riß fünf Skifahrer mit. Vier von diesen wurden verunglückt. Der dem Unfall entkommene Gefährte holte aus Comptat 30 Mann, die die Rettungsarbeiten aufnahmen. Bis jetzt konnte nur der Kaufmann Karl Heinz Trimborn aus Essen als Leiche geborgen werden.

KALODERMA-SEIFE VON DEN GUTEN DIE BESTE F. WOLFF & SOHN. Advertisement for Kaloderma soap featuring a portrait of a woman and product packaging.

Bad. Lichtspiele
(Konzerthaus).

Heute abend 8 Uhr
Lützows wilde verwegene Jagd
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße.

Tiergarten-Restaurant

Samstag, 12. März, abends 8 Uhr
Abend-Tanz

Sonntag von 4—7 und 8—11 Uhr
Künstler-Konzert

Gut Heil!
M.V.

Samstag, den 12. März
abends 8 Uhr
im Moninger, Gartensaal
Lichtbilder-Vortrag
unseres Mitgliedes Herrn
Postinspektor Korn über
Eine Reise nach Spanien und den canarischen Inseln
Der Turnrat.

Bolks-Trauertag
Sonntag, den 13. März 1927
3 Uhr nachmittags

Allgemeine Feier auf dem Ehrenfriedhof
unter Mitwirkung der Vereinigung Badischer Polizeimusiker (Leiter: Obermusikmeister Seiffig).

1. Trauermarsch „Ich halt' einen Kameraden“ . . . Friedmann
2. Ansprache, Herr Stadtpfarrer Hermann . . .
3. Abschied, aus den Niederland, Volksliedern . . . Valerius
4. Ansprache, Herr Oberbürgermeister Dr. Finkler . . .
5. Kranzniederlegungen.
6. Gebet (Ich bete an die Macht der Liebe).

Kranzniederlegungen in der Reihenfolge der schriftl. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle Richard-Baauerstr. 13 nur unter Namensnennung.

7 1/2 Uhr abends
Gedächtnisfeier im großen Saal der Festhalle
Mitwirkende: Herr Blüh, Frau Blüh, Koncertorganist am Badischen Konservatorium für Musik (Dagel), Männergesangsverein Eberhald (Leiter: Hugo Häfner), Musikverein Harmonie (Leiter: Hugo Rudolph).

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen ein. Besondere Einladungen ergehen nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung zu erscheinen. Der Eintritt in die Festhalle ist frei. Für Schwerkranken, Gebrechliche und ältere Hinterbliebene werden in den vorderen Reihen bis 7.15 nachm. Plätze freigehalten, wo auch Plätze für die Vertreter der Behörden sicherstellt sind.

Landesverband Baden
des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Frühjahr

Hochwertige
Modebekleidung

Billige Preise!

Mäntel für Reise und Sport	16.50	24.50	35.00
Rips-Mäntel z. Teil gefüttert	24.50	39.50	58.00
Mäntel aus Kunstseide	27.50	48.00	65.00
Complets prima Ripsstoffe	58.—	75.—	98.—
Complets Shethland imit.	98.—	110.—	145.—
Frühjahrs-Kostüme	27.50	39.50	58.—

Damen-Kleider

Rips-Popeline m. lg. Aermel	11.50	19.50	27.50
Prima Ripse m. lg. Aermel	27.50	39.50	48.—
Crèpe de chine m. lg. Aermel	37.50	48.—	65.—

Zur Konfirmation und Kommunion
Kleider in Wolle, Seide u. Samt
Größte Auswahl!

M. Schneider
Inhaber H. Kahl
Erbprinzenstr. 31 Ludwigsplatz (Straßenbahn-Haltestelle Hauptpost)

WARUM gerade ein KRAUSS-PIANO
Weil hervorragend im Ton
Geschmackvoll im Gehäuse
Unverwundlich in der Haltbarkeit
Nieder im Preis!
Teilzahlung gestattet!
Nur im

MUSIKHAUS
SCHLAILE
KARLSRUHE
Kaiserstr. 107-109

Neigungs-Heirat!
Für meine Verm. Geschäftsst. 33 J., jung, ausseh., tücht. Geschäftl., Naturf., große, schöne Erbsch. mit Verm., suche ich einen gebl. Herrn, Beamten in höherer Position, Ang. m. Bild u. Nr. 2433 ins Tagblatt. Berufsvermittl. verbet.

Israelitische Gemeinde.
Am Volkstrauertag, Sonntag, den 13. März 1927, vorm. 11 Uhr, findet in der Hauptsynagoge zur Erinnerung an die im Weltkrieg Gefallenen eine „Gestirnte Stunde“ als Gedächtnisfeier statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Synagogenrat.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblattes“.

Volkstrauertag
Am Sonntag, den 13. März d. J., dem Volkstrauertag für die Opfer des Weltkrieges, werden die staatlichen und städtischen Gebäude Halbmaß flaggen. Ich bitte die Einwohnerchaft, diesem Beispielen zu folgen und an dem genannten Tage auch ihre Häuser auf Halbmaß zu flaggen.
Karlsruhe, den 10. März 1927.
Der Oberbürgermeister

Militär-, Regiments- und Waffenvereine der Stadt
Zur Feier des **Volkstrauertages** am Sonntag, den 13. März d. J., finden folgende Veranstaltungen statt:
1. Nachmittags 3 Uhr eine **allgemeine Feier** auf dem Ehrenfriedhof.
2. Abends 7 1/2 Uhr eine **Gedächtnisfeier** im großen Saal der Festhalle bei freiem Eintritt.
Die Kameraden der obengenannten Vereine werden ersucht, sich an diesen Veranstaltungen recht zahlreich zu beteiligen.
Bundesabschieden ist anzulegen.
Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof für die hiesigen Vereine erfolgt durch die Gausleitung.
Karlsruhe, den 10. März 1927.
Die Gausleitung: E. Heber.

Der verlorene Kranz.
Erzählung von Toni Rothmund.
(30) (Nachdruck verboten.)

Ich, Margrit hatte dieses Stück Leben nicht zu Ende leben dürfen. Es war abgerissen worden, und darum brannte die Wunde und konnte nicht verheilen, darum schrie ihr Blut nach ihm, darum marterte die heiße Sehnsucht allnächtlich ihren wehrlos hingestreckten Leib.

In dieser Not half ihr die Arbeit. Schon lang hing ein kleines Schildchen unten am Gartentor, und ihre Kundinnen aus der Fabrik waren ihr treu geblieben und brachten noch andere mit. Sie wäre wohl vergangen vor Heimweh und Sehnsucht, wenn sie das Kind nicht gehabt hätte, das nun, von der bösen Krankheit genesen, zu lieblichstem Leben erwachte. Der kleine Jost war ein schöner Knabe, seines Vaters junges, lachendes Ebenbild. Seine Augen waren klar wie Quellwasser, und nichts von der dunkeln Blut der Schwander schlummerte darin. Seine Stimme läutete wie ein silbernes Glockenspiel durchs Haus. Es gina Kraft und Trost von ihm aus und ein reines, schuldloses Glück.

Als das Kind ganz gesund war, ging Margrit wieder zum Nähen fort. Die Gärtnersfrau hütete ihr den Kleinen, und Margrit verdiente genug für sich und den Kleinen zum Leben. In Frieden und Glücklichsein rannten ihr die Tage und Monde hin. Margrit zwang die dumpfe Sehnsucht ihrer Seele kraftvoll nieder. Nur nachts brach sie aus ihrer strengen Hülle und durchsuchte wie ein in wirren Träumen die Scherben ihres zerbrochenen Lebens nach ein wenig Glück.

Es war schon wieder Frühling, da kam an einem Samstag abend der Zwirnermeister aus der Seidenpinnerei zu ihr. Sie hatte ihn seit

ein Jahr nicht mehr gesehen, er war noch bleicher und hagerer geworden.

„Was bringt Ihr mir Gutes?“ fragte Margrit.

„Bringen — nichts! Fragen hab' ich wollen, ob Du nicht wieder bei uns eintreten magst. Wir brauchen Arbeiterinnen. Du bist eine geschickte Zwirnerin.“

Margrit schüttelte aufatmend den Kopf. „Nein, Meister. Bin froh, daß ich nimmer gehen muß.“

„Lätest aber mehr verdienen als mit Deiner Näherei.“

„Es langt mir zum Leben. Siehet ein wenig, wenn Ihr müht.“

Er nahm einen Stuhl und sah sich mit seinen scharfen, schnellen Blicken um. „Schön hast Du's da, schöner als in der Engellasse drinnen.“

„Woher wißt Ihr, daß ich in der Engellasse gewohnt habe?“

„Weil ich alles von Dir weiß, Margrit. Es dünkt mich nimmer schön in der Fabrik, seitdem eine andere an Deinem Stuhl steht. Ich vermisse Dich arg. Also, überleg's, ob Du wirklich nimmer kommen willst?“

„Ist nichts zu überlegen. Wenn Ihr mich sehen wollt, müßt Ihr schon da heraus kommen.“

„Das hab' ich auch getan, wie Du siehst. Und weiß ich grad da hin, wie wär's, wenn wir zwei einmal miteinander ausgingen, am Sonntag, mein' ich?“

„Dunkle Blut stieg ihr ins Gesicht und das Herz schlug ihr. Darum also war er gekommen.“

„Sonntags geh' ich immer mit meinem Kind fort.“

„Das könntest Du wohl auch einmal Deiner Hausfrau geben.“

„Das ginge schon“, sagte sie haernd.

„Morgen?“

„Nein, ach nein! Morgen noch nicht.“

„Also nächsten Sonntag?“

„Ja, vielleicht. Ich will mir's überlegen.“

„Gut, ich komme also nächsten Sonntag und hole Dich.“

„Halb noch unerschlossen saate sie zu, und eine so ehrliche Freude glänzte in seinen Augen auf, daß sie erschrak.“

Die ganze Woche lag sie mit sich im Streit. Sie wußte gar wohl, was der Mann von ihr wollte. Es war ein eruster und zuverlässiger Mensch, und er hatte sie lieb. Bei dem wär sie geborgen. Warum sollte sie dem Toren Treue halten? Sie war ja noch jung, und es fror sie oft in ihrer Einsamkeit. Sie konnte nicht leben auf die Dauer, ohne einen Menschen lieb zu haben. Bis jetzt hatte sie ihn nicht lieb. Vielleicht aber könnte sie es lernen. Vielleicht konnte dieser Mann ihr zerbrochenes Herz wieder wechen.

Am Sonntag tat sie ihr schönste Kleid an und wartete auf ihn. Er kam pünktlich, und sein blaßes, überanstrengtes Gesicht strahlte auf, als er sie erblickte. „Komm mit, Margrit.“

Sie nickte, und er ergriff fröhlich ihre Hand. „Wohin also?“

„Mir ist's gleich. Wohin Ihr wollt.“

„Gut, ich werde Dich schon recht führen. Aber wenn wir Bekanntschaft machen wollen, so mußt Du mich auch Du nennen.“

„Wenn Du es willst, gern. Es muß aber nicht gleich Bekanntschaft sein, wenn man einmal miteinander geht.“

Da wurde er gleich traurig. „Ich bin Dir wohl zu ernst? Ich hab' das Lachen früh verloren, Margrit.“

„Das ist's nicht. Aber ich will nichts versprechen, was ich vielleicht nicht halten mag.“

„So wollen wir nur froh sein miteinander, den ganzen Tag, das kannst Du mir doch versprechen?“

„Ja, das kann ich.“

Die Bäume lächelten und die Sonne lächelte. Ein Garten war das weiße Land. Der Himmel von einem blauen, seidenen Plan, und die Luft duftete nach hunderttausend Blüten. Sie wanderten und raiketen auf sonnigen Wiesen. Er hatte im Rücklad mit, was sie zum Leben

brauchten. Eine unruhige Freude sties in Margrit auf. Sein Begehren brannte um sie wie Flammen. Sie konnte es nicht hindern, daß der heiße Strom auch durch ihre Adern rann. Wenn's Lieb wär! Wenn's ein Aufstehen gab für ihr totes Herz —

Viele junge, frohe Menschen begegneten ihnen, riefen ihnen Grüße zu und wanderten weiter. Alle Augen lachten wie blauer Himmel und alles Lachen klang nach Verden.

So hatten Thomas' Augen gestrahlt und so läutete Josts silbernes Lachen!

Der Mann an ihrer Seite war aber ernst und herb, und so war auch seine Liebe. Dunkel, heiß und fordernd. Margrit spürte alle seine Gedanken und sie wartete, mit klopfenden Pulsen wartete sie, daß auch ihr Herz aus seiner Leidensart erwachen möge. Sie wußte wohl, wie die Liebe kam. Mit Sang und Klang und Gloria, mit Jubel und Seligkeit.

In ihr aber war alles still. Nur ein dunkler, wilder Strom rauschte in die Tiefe, der zog sie in seinen Bann, immer näher. — Den ganzen Tag warb der Mann um sie mit tausend süßen Worten, mit Zureden und Bitten. Als es Abend wurde, zog er sie in seine Arme und sie ließ es geschehen, daß er sie küßte. Ihre Lippen brannten, ihr Blut rann schwer und heiß, aber kein Jubel war in ihrem Herzen. Da warf sie sich fest an seine Brust in Angst und Grauen vor der Totenkiste in ihr.

Der Mann fragte: „Warum weinst Du, Margrit?“

„Ich weine nicht. Küsse mich, Du!“

„Ich mag nicht ein Mädel küssen, das weint.“

„Dann will ich lachen, Lieber!“ Und sie lachte, aber es klang wie gesprungenes Glas. Da war er wieder froh und meinte, sie habe ihn schon ein wenig lieb. Aber obwohl sie sich küßten lieb, so viel er begehrie, gab sie ihm doch kein bestimmtes Wort.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkresse

Trauerfeier für Veterinärarzt Bayersdoerfer.



Der Heimgang Veterinärarats Friedrich Bayersdoerfers, den man gestern nachmittags auf dem Städtischen Friedhof der Erde übergeben hat, bewies noch einmal recht deutlich, welchen Verlust wolle Kreise und Berufsstände mit dem Tod dieses geschätzten, auf vielen Gebieten menschlicher Tätigkeit und Arbeit regsamsten Mannes u. Beamten erlitten haben. Das trat aus der Hülle derer hervor, die dem Toten die letzte Ehre erwiesen, und erklang aus dem Munde der Männer, die Friedrich Bayersdoerfers Verdienste noch einmal u. zum letztenmal würdigten und hervorhoben.

Trauerfeier

In der Kapelle des Friedhofes, die um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang nahm, vermochte die Halle nicht die große Menge zu fassen, die sich eingefunden hatte. Die Trauerrede wurde von Herrn Kirchenrat Weidemeier gehalten, der ihr den Bibeltext Ev. Johanni 13. Kap. Vers 34 und 35 zugrunde legte. Der Geistliche ließ den treuen Beamten, dessen Leben Pflichterfüllung war, und den frommen Christen am geistigen Augen der Trauernden vorüberziehen. Schauspiel und die Choräle, vorgelesen von der Gesangsabteilung der Messegemeinde, vom Kirchenchor und in einem Solo Gesang der Frau Martha Föler, setzten sich in deren Herzen. Darauf erfolgten, mit entsprechenden Ansprachen, die zahlreichen, von der allgemeinen Wertschätzung redenden Kranzniederlegungen. Herr Oberarzt Dr. Carl sprach für die Beamten des Schlacht- und Viehhofes und gedachte des dahingegangenen wohlwollenden Vorgesetzten wie des vorbildlichen obersten Beamten. Die Geschichte der großen Entwicklung des Karlsruher Schlachthofes sei mit der fast 30jährigen Wirksamkeit Bayersdoerfers auf das innigste verknüpft. Dankbares Andenken sei ihm für alle Zeiten gewiss. Dann legten die städtischen Arbeiter denselben Innhalts einen Kranz nieder. Die hohen Verdienste um die tierärztliche Wissenschaft, die der Geschiedene sich erworben, hob Schlachthofdirektor Dr. Martin aus Pforzheim hervor, während Schlachthofdirektor Dr. Fries aus Mannheim einen Nachruf namens der Gemeinde- u. Schlachthofärzte Baden sprach. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch Direktor Dr. Gerschbach für den Tierärztlichen Kreisverein Karlsruhe, den Beauftragten der Mi-

herrenschaft und der Aktivitas vom Korps Euvens-Saltingia München und Korps Frankonia Berlin, Dr. Hall aus Bretten, der der Zeiten gedachte, da der Verschiedene als Student in Stuttgart und später in Berlin aktiv geworden sei, wie er den Geist des Korps und der studentischen Erziehung empfunden und im Mannes- und Berufsleben als Alter Herr in Pflichterfüllung, Fleiß und Vorbildlichkeit bewiesen habe. Das schwarz-weiß-grüne Band u. der Kranz in den Farben dieses Korps folgten dem Toten in sein Grab nach. Im weiteren sprachen lobend und anerkennend, der Verlust betonend, mit Kranzniederlegungen Obermeister Günter von der Messegemeinde, die auch mit Fahne erschienen war, Obermeister Betsche von der Viehmarktbank Karlsruhe, ein Vertreter der Messegemeinschaft, Herr Mattheis für den Viehhändler-Verein, Oberverwaltungsinspektor Soulier im Namen des Städtischen Beamtenvereins, für den Landesverein der Fleischbeschauer Herr Bauer-Durlach, Direktor Dr. Martin-Pforzheim beauftragt von der Verbandsabteilung Den Tierschutzverein vertrat Musiklehrer Morret, den Reits- und Sportverein, der an dem Verstorbenen ebenfalls viel verloren hat, General Ullmann. Auch der Städt.-Bürgerverein und der Evangelische Verein für die Renntstadt legten Kränze nieder.

Die Stadtverwaltung wurde bei dem Trauerakt vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter, Herrn Bürgermeister Kleinschmidt, die zwei dienstältesten Stadträte Ledt und Philipp, verschiedene andere Stadträte, Stadtverordnete und städtische Beamte. Ein Kranz und ein Beileidschreiben von der Stadt waren dem Trauerhaus zugegangen.

Nach der Feier in der Halle wurde Veterinärarzt Bayersdoerfers sterbliche Hülle der kühlen Erde übergeben. Viele Hände warfen dem Toten ein Häuflein Sand zum letzten Grabe nach.

Was er in seinem langen, gefeierten Leben geschaffen und gewirkt, und das treue Gedenken, das er in den Herzen vieler Karlsruher Männer sich gesichert, werden noch für lange Zeiten für ihn sprechen.

Streckenverlegung der Holland-Baden-Schweiz-Züge.

Mit dem neuen Fahrplan von Mitte Mai ab erfahren die Fernschnellzüge D 163/164 Holland-Baden-Baden-Schweiz innerhalb Baden eine Streckenverlegung dahingehend, daß die bisher zwischen Mannheim und Karlsruhe über Schweibingen laufenden Kurze bittlich ausgehoben und über Heidelberg gefahren werden. Diese Aenderung bewirkt die Verbindung dieser Fernschnellzüge mit den gleichartigen Zügen Berlin-Hamburg-Wasel, die entsprechend in der Kurslage verbleiben werden. Die infolge der Befahrung von Heidelberg für die Hollandzüge nötige verbundene Erhöhung der Fahrzeit wird dadurch eingeebracht, daß an der deutsch-holländischen Grenze die Ausrüstung gekürzt werden.

Neu erreicht wird dadurch auch eine Schnellverbindung Berlin-Hamburg-Baden-Schwarzwald-Baden, weil in Offenburg die Schnellzüge D 157/158 über die Schwarzwaldbahn angegeschlossen werden. Es ergibt sich damit eine Doppelgabel, die auf der Strecke Heidelberg-Offenburg gemeinsam läuft, auf die außerdem in Offenburg aus der Richtung Dortmund-Siegen-Frankfurt noch ein direkter Schnellzug D 276 mit Wagnerdurchlauf Dortmund-Konstanz löst. Die neuen Fahrzeiten der verlegten Berliner D-Züge D 5/6 sind Berlin ab 7.42 Uhr, Leipzig ab 9.45, Frankfurt ab 15.30 Uhr, Heidelberg ab 17.00 (D 164 ab Amsterdam 7.52 von der Grenze ab beschleunigt über Düsseldorf-Köln-Wiesbaden-Mainz-Ludwigshafen-Mannheim), Karlsruhe ab 17.49, Offenburg an 19.01, Tribera an 20.38, Konstanz 23.11, Basel an 20.43 Uhr. In Basel ab 9.00 Uhr, in Konstanz ab 8.10, aus Tribera 8.48, aus Karlsruhe 12.00, aus Heidelberg 12.57, aus Frankfurt 14.15, in Leipzig an 19.57, in Berlin an 22.00 Uhr (D 109 von Heidelberg

über Mannheim-Ludwigshafen-Mainz-Wiesbaden-Köln-Düsseldorf nach Holland unter Führung des Grenzüberwachungs.

Seinen 60. Geburtstag kann heute Herr Carl Dürr, früher Inhaber der Gols- und Kohlenhandlung begeben. Diese wurde von ihm 1884 gegründet und zur Blüte gebracht und bis 1919 von ihm selbst geleitet. Er zog sich dann nach Durlach zurück und übergab das Geschäft seinem Sohne Carl, der es heute führt. Der Jubilar ist in gewerblichen und anderen Kreisen bekannt und geschätzt. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Todesfall. Im Alter von 48 Jahren ist Reichsbahnoberinspektor Emil Kistner an einer Nierenlähmung plötzlich gestorben. Nach dem Besuch der Oberrealschule in Karlsruhe trat Kistner 1896 in den Eisenbahndienst ein. Nach Verwendung bei verschiedenen Dienststellen erfolgte 1904 seine planmäßige Anstellung als Expeditivassistent. In der Folge war er auf den Stationen Albern, Durlach und Karlsruhe tätig. 1919 wurde er zum Rechnungsbüro der Eisenbahn-Generaldirektion versetzt, dem er bis zuletzt angehörte. 1920 wurde er zum Oberinspektor und Eisenbahninspektor ernannt, 1923 erfolgte seine Beförderung zum Reichsbahnoberinspektor. Kistner war einige Jahre Vorsitzender des Ortsbeamtenrates bei der Reichsbahndirektion. Er machte sich um verschiedene Wohlfahrtsvereine sehr verdient. Er war ferner längere Zeit im Vorstand seiner Korborganisation tätig. Als pflichtgetreuer Beamter und liebenswürdiger und entgegenkommender Mensch genoss er allgemeine Wertschätzung.

Den Gottesdienst zum Gedächtnis an die Gefallenen in der Evang. Stadtkirche am Vormittag des Volkstrauertages wird Herr Stadtvikar G. Latt halten. Er hat den Krieg von Anfang bis zum Ende mitgemacht und ist mehrmals verwundet worden.

Vierlabarett zum „Gefanten“. Die Tage des Faschinas sind vorüber; man merkt es auch wieder an dem Besuch der Kleinfestbühnen, der sich seit den „Festtagen“ des Schellenprinzins wieder merklich gehoben hat. Das Märzprogramm des „Gefanten“ zeigt starken Varietéeinfluss. Ohne eine Darbietung zurückzulassen, sollen doch die „Zwei Rueders“ in ihren olympischen Spielen mit Granaten, Geschossen und Kugeln zuerst genannt werden. Es ist erstaunlich, mit welcher Ruhe und Sicherheit die Künstler auf der engbegrenzten Fläche arbeiten. Harry Langen, Komiker und Anker, muß unbedingt zu den Ersten seines Faches gerechnet werden. Mit feiner Anlage schon nicht und humorvoll, so entfesselt er in seiner Solo-Nummer Stürme von Heiterkeit. Sims en Sim, zwei komische Akrobaten und Parodisten, lassen zum Schluss das Publikum vor dem Nachhausegehen noch einmal recht herzlich lachen. Lu und Lo streuen entzückende Tänze, die technisch auf hoher Stufe stehen, in das Programm ein, von denen das Duett „Zeevuppe-Raffewärmer“ besondere Erwähnung verdient. Elfr. Burg-Bartels hat eine Reihe Stimmungslieder auf Paer, die ihr die Gunst des Publikums erringen. Es sei hier gleichzeitig auf die Neuerung hingewiesen, daß das Programm zum Teil nur vierzehn Tage läuft und für den Rest des Monats neue Kräfte verpflichtet werden.

In der dramaturgischen Rundfunkstunde des Badischen Landestheaters spricht am Freitag, den 11. März, 6.45 Uhr abends, Herr Oberspielleiter Felix Baumbach über Fritz von Unruh's Bonaparte, dessen Uraufführung am Badischen Landestheater am Samstag, den 12. März, stattfindet.

Uebung der städt. Berufsfeuerwehr in Miltheim. Da sich in Miltheim, infolge der Kanalisationsarbeiten der Wasserpiezel des Brunnens, der bisher einzig für Feuerlöschwasserentnahme größeren Umfangs in Frage kam, um mehrere Meter gesenkt hat, sind Befürchtungen laut geworden, daß die Wasserentnahme des Dries im Falle eines Brandes gefährdet sein könnte. Es wurde daher im Beisein des Leiters der Berufsfeuerwehr, Dr. Mener, und des Kommandanten der Kreis-Feuerwehr Fuchs-Miltheim eine größere

Uebung der Berufsfeuerwehr abgehalten, um die Erlebigkeit des Feuerlöschbrunnens und die Schnelligkeit des Wasserentnahmepumpen unter Berücksichtigung der augenblicklich schwierigen Verhältnisse zu prüfen. Es wurde angenommen, daß die in einer Entfernung von 400 Meter vom Brunnen östlich der Kirche gelegenen Gassen in Brand geraten seien und die Kirche durch Flugfeuer und strahlende Wärme bedroht. 6 Minuten nach Ankunft des Löschzuges ergossen sich 4 Leitungen mit einer Wassermenge von 500 Liter in der Minute auf das Kirchendach. Der Versuch wurde eine halbe Stunde lang fortgesetzt, ohne daß die Erlebigkeit des Brunnens nachließ. Nach Einlass einer zweiten Motorpumpe erreichten die Wasserstrahlen die Kirchturmspitze. Da das Dries außerdem einen Hydranten hergerichtet hat, erscheint die Löschwasserentnahme von Miltheim auch für die Dauer der Bauarbeiten gesichert; allerdings muß die Berufsfeuerwehr sofort bei einem Brande benachrichtigt werden, da unter Umständen sehr lange Schlauchleitungen notwendig werden, die motorischen Spritzen-Druck erfordern.

Ueber Yoga- und das Geheimnis des Yogaismus sprach Mittwoch abend der bekannte Schriftsteller Perry Schou, trotz seines geistlichen Namens ein guter Deutscher. Wie so viele andere, die als Gegenpart gegen den traffen Materialismus unserer Zeit die orientalischen und fernöstlichen Lehren aufzuleben, die vor 2000-3000 Jahren in der Blütezeit der Kultur dieser Völker erdacht und gelehrt worden sind, erwartet auch Perry Schou, der ja schon Jahrzehntlang auf diesem Gebiet tätig und erweicht ist, das Heil aus dem Osten. Er predigt die Schulung des geistigen Auges, die bewußte Entwicklung eines aus physisch angelegten Organismus, die Hirndrüse, die bei den naturfremden überzivilisierten Menschen der weißen Rasse verkümmert ist, die wir aber wieder in Funktion setzen müßten, sollte die weiße Rasse nicht untergehen, denn alle anderen Sinne seien animalisch, dieser geistige Sinn allein dem Menschen gegeben. Unser Leben, so ist der Redner überzeugt, ist nur eine Vorstufe für eine kosmische Entwicklung, und als Prüfungszeit zu betrachten. Dann führte Perry Schou in die Yoga- und die Imaginationskraft, deren wir uns Europäer auch bedienen könnten. Er lehrte dar, wie der Auserdauernd das subjektive Ich abzustützen vermag, in jahrzehntelanger Uebung, und wie darauf die „Wunder“, z. B. das wochenlange Verabrennen als Lebenssuspendierung, erklärlich seien. Hervorhob er nach den vorliegenden Ansicht nur der Anfang zu einem höheren Leben, Sensibilität des Geistes, das der Körper verstanden habe und Mahregeln für das Verhalten geben wolle. Er forderte für seine Praxis Abstinenz gewisser niedriger Kräfte und Leidenschaften und ihre Umwandlung in schöpferische, positive Temperamente einer höheren Natur. Schließlich behauptete er, wir ständen vielleicht am Beginn eines völlig neuen Weltzustandes. Das deutsche Volk, das dem rein



Germania Hotel

Während der Fastenzeit finden die Cons.-Tees wie folgt statt:

Jeden Samstag nachmittags von 4 1/2 - 7 Uhr Ganz-See

Jeden Samstag abend ab 8 Uhr Abendkonzert mit Ganz

Jeden Sonntag ab 8 Uhr Gesellschaftsabend



trat besonders den schwindelhaften Saatgut-
inferaten entgegen. Im Anschluß sprach Land-
wirtschaftsrat Raab-Blantenbornsberg über
die Nebelbildung.

or. Steinbach, 10. März. In unserer Gegend
entwickelt sich das Befahren fremden Eigentums
durch wandernde Schäfer zu einer Land-
plage. Das Bürgermeisteramt hat gegen diese
Abwehrmaßregeln getroffen.

a. Weinheim, 10. März. Der 20jährige Leder-
arbeiter Georg Müller sprang kurz vor
der Einfahrt in den Bahnhofs aus dem in
voller Fahrt befindlichen Dena-
waldzuge, weil ihm beim Stehen auf der
Plattform sein Hut davon geflogen war. Er
kürzte und zog sich neben einer schweren Kopf-
wunde eine Nierenverletzung zu.

ld. Königshofen, 10. März. Wegen Verdachts
der Brandstiftung bei dem kürzlich erfolgten
großen Brand auf dem Hofgut Niederstetten
wurden nun dessen Pächter Bodenbänder fest-
genommen.

dz. Baden-Baden, 10. März. Die Feier des
50jährigen Doktorjubiläums beging dieser Tage
der hervorragende Kenner der Geschichte der
Medizin und Chirurgie Geheimrat Prof. Dr. Ro-
senberg. Eine Deputation der Technischen
Hochschule Karlsruhe überbrachte dem lang-
jährigen Dozenten der Anhalt unter Führung
des derzeitigen Rektors herliche Glückwünsche.
Die Universität Heidelberg erneuerte die Dok-
torwürde des Jubilars, die Universität Bonn
erteilte ihm durch die Ernennung zum Ehrenmit-
glied der Kunsthistorischen Arbeitsgemeinschaft
Ehrendoktor.

ld. Regelsbrunn (bei Offenburg), 10. März.
Som Baum gekürzt ist der 43 Jahre alte Land-
wirt Georg Furtz von hier als er gekert
nachmittags die Dübäume ausputzte. Er wurde
mit einem Wirbelsäulenbruch ins Krankenhaus
nach Offenburg verbracht. Er dürfte wohl mit
dem Leben davonkommen.

or. Bühl, 10. März. Am Donnerstag feierte
Heinrich Landherr, Kassendirektor bei der
Stadtverwaltung, seinen 80. Geburtstag,
und am 15. März werden es 40 Jahre, daß
er in die Dienste der Stadtverwaltung getreten
ist. Landherr ist eine bekannte und beliebte
Persönlichkeit, der man zu diesem Doppeljubi-
läum von Herzen Glück wünscht.

dz. Rehl, 10. März. Der Gemeinderat hat
beschlossen, aus Anlaß des 100. Todestages des
großen Volksrechtlers und Volksbildners Hein-
rich Pestalozzi der Volkshauschule den Na-
men Pestalozzi-Schule zu geben.

dz. Rehl, 10. März. Vom Einzelrichter des
hiesigen Amtsgerichts wurde der Hilfsarbeiter
Jakob Teufel wegen Vergehens gegen das
Brennweingesetz zu einer Geldstrafe von
2000 Mark oder für je 50 Mark ein Tag
Gefängnis und weiter zu 5216 Mark Wertes
für hinterzogene Steuern und zu vier Wochen
Gefängnis verurteilt. Die Brenngeräte wurden
eingezogen. Der Vater des Verurteilten, Kon-
rad Teufel, wurde für die Aufbringung der Strafe mit Haft
erklärt. Jakob Teufel jun. hatte am Samstags-
nachmittag seiner gewerblichen Beschäftigung
wegen die Folgen der Zürlöben abgelehnt und
mit einem Gewinde versehen, so daß man trotz
amtlichen Verchlusses ungehindert in den Raum
eindringen konnte. Dem Sammelgefäß hätte er
dann unbefugt größere Quantitäten Brenn-
wein entnommen. Jakob Teufel sen. wußte von
den Manipulationen seines Sohnes und hatte
es nicht verhindert.

sch. Lahr, 10. März. Herr Alfred Kramer,
eine hochangesehene Persönlichkeit in der Stadt,
bestierte am Mittwoch sein 25jähriges Jubiläum
als Kommandant der Lahrer Freiwilligen
Feuerwehr. Unter seiner zielbewußten Leitung
ist dieser vorbildlich geworden. — Im Lehr-

gebäude des ehemaligen Vorseminars ist die so-
genannte Aufbaurealschule untergebracht.
Die Schüler treten im Alter von etwa 12 Jah-
ren nach dem 6. Volksschuljahr ein und erledi-
gen in vier Jahren das Pensum von Sexta bis
Untersekunda einer Realschule. Dieses Ziel
haben die vor vier Jahren aufgenommenen
Schüler nun erreicht. In einer Bürger-
auskunftung soll die weitere Aus-
gestaltung der Aufbaurealschule zu
einer Aufbauberrealchule beschlossen werden.

dz. Untsch, 10. März. Auf der Straße von
Dastach nach Hausach verunfallte in der
Nacht zum Mittwoch Engelwirth Emil Schö-
ndelmaier und Mechaniker Fritz Broham-
mer von hier mit dem Motorrad. An der
Straßenbiegung am Haslacher Wald fuhr er
in voller Fahrt auf ein ihnen entgegenkom-
mendes unbeleuchtetes Fuhrwerk aus Haslach
auf und wurden durch den Anrall über die
Pferde hinweg gegen den Wagen reichender.
Schöndelmaier erlitt einen doppelten Schädel-
bruch und mehrere Rippenbrüche, Brohammer
kam mit weniger schweren, jedoch immerhin er-
heblichen Verletzungen davon.

ld. Hausach, 10. März. Die Frau des Ober-
postkassiers Hermann Wieser, die kürzlich in
einem Schwermutsanfall aus dem Fenster des
dritten Stockwerks sich fürzte und hierbei
schwere Verletzungen erlitt, ist jetzt den Ver-
letzungen erlegen.

er. Marlen, 10. März. Am Sonntag nach-
mittags hielt die Begungs- und Abtaggenossen-
schaft des Badischen Bauernvereins
ihre außerordentliche Generalversammlung im
Gasthaus zum „Schiff“ ab. Die Genossenschaft hatte
im letzten Jahre einen Reingewinn von rund
420 Mark. Der 2. Vorstand, Gemeinderat und
Landwirt Berli, sowie die beiden Verwal-
tungsräte Bojert und Scher, deren
Kamern dieses Jahr zur Wahl standen, wurden
einstimmig wiedergewählt. Anschließend hielt
Herr Müll aus Rehl, der im Jahre 1922 die
Genossenschaft gegründet hat, einen lehrreichen
Vortrag über die „Anwendung des Kunst-
dünners und die Bodenbeschaffung“.

dz. Freiburg i. Br., 10. März. In Anwesen-
heit des Reichsbahnministers Fingado-
Karlsruhe, sowie weiterer Vertreter der Reichs-
bahn und verschiedener Verkehrsinteressen
sind hier in der Handelskammer eine Spezial-
besprechung des kommenden Sommerfahr-
plans für die Dreifachbahn statt. Dem
lebenshaften Verkehr auf der neuen Strecke soll
durch eine Reihe neuer Sonntagszüge sowohl
aus der Richtung von Freiburg als auch von
Neustadt und von Schwenningen—Rottweil her
Rechnung getragen werden. Auch die Wünsche
der ortsnahen Bevölkerung nach Schaffung
günstiger Frühverbindungen in Richtung Frei-
burg sind berücksichtigt worden. Um den Sonn-
tagsverkehr aus weiteren Entfernungen nach
dem Hochschwarzwald zu ermöglichen, sollen im
Sommerfahrplan verkehrswirtschaftliche Mann-
heim—Bärenthal und Suttgart—Bärenthal vor-
gesehen werden, die bei entsprechender Fre-
quenz von der Reichsbahn zu regulären Sonn-
tagszügen ausgebaut werden.

dz. Ebnet (Amt Neustadt), 10. März. Beim
Holzfällen im Wald verunglückte der 17
Jahre alte Bernhard Felle von hier. Er war
gerade im Begriff, sich vor einem bald fälligen
Baum in Sicherheit zu bringen, als er mit
einem Fuß im Geäst hängen blieb. In
diesem Moment stürzte der Baum, Felle wurde
getroffen und so heftig zu Boden geschleudert,
daß er schwere Verletzungen erlitt.

dz. Pflunders, 10. März. Der Bahnhofs-
arbeiter Müller von hier geriet am Dienstag
beim Rangieren zwischen der Puffer und erlitt
erhebliche, aber nicht lebensgefährliche Ver-
letzungen.

„Bunter Bühnen-See“ und Mode- schau bei Hermann Tieg.

Nach schwelgen wir in den schönen Erinne-
rungen des eben verwichenen Faschings, da
tritt das fröhliche Bühnenvolk auf den Plan
und ruft zu einer Wohltätigkeitsveranstal-
tung auf. Zugunsten der Wohltätigkeitskassen der
Genossenschaft Deutscher Bühnen-
angehöriger soll am nächsten Montag,
Dienstag und Mittwoch nachmittags in den be-
sonders hierzu umgestalteten Räumen des Wa-
renhauses Hermann Tieg ein „Bunter Büh-
nen-See“ stattfinden, dem eine Ausstellung
hiesiger Künstler sowie eine „Modenschau“
der Firma Hermann Tieg eingegliedert wird.
Das Programm dieses „Bunten Bühnen-Sees“
weist die Namen nahezu sämtlicher Solomitglie-
der von Oper und Schauspiel des Bad Landes-
theaters auf, ebenso wird das Ballett in seinen
ersten Kräften vertreten sein und auch sonstige
geschickte Künstler unserer Stadt — Frau Evi
Klöble, Direktor Hans Blum und Kammer-
sänger Jan von Gorkom — haben ihre Mit-
wirkung zugesagt.

Es handelt sich also um eine Veransta-
lung allergrößten Stils, die zu einem
Ansturm auf die Vorverkaufskasse bei Hermann
Tieg führen dürfte. Der Eintrittspreis ist den
zu erwartenden künstlerischen Genüssen gegen-
über lächerlich gering, und es wirkt geradezu
grotesk, wenn man erfährt, daß in diesem Ein-
trittspreis auch noch die Vermittlung mit Tee
und Kuchen einbegriffen ist. Dies läßt sich na-
türlich nur dadurch ermöglichen, daß die Firma
Hermann Tieg, deren hervorragende Modebe-
sonheiten der bevorstehenden Saison bei dieser
Gelegenheit den anwesenden Damen durch feine
Mannequins vorgeführt werden sollen, der gan-
zen Veranstaltung ihre besondere Fürsorge
leiht.

Im obersten Stockwerk des Warenhauses sind
in wochenlanger Vorarbeit und unter Aufwen-
dung enormer Kosten für die Vorbereitungen
geradezu einzigartige Räume geschaffen wor-
den, in denen sich die Besucher sicher außerord-
entlich heimlich fühlen werden. Da eine Ueber-
füllung dieser Räume im Interesse einer glat-
ten Abwicklung der Vorbereitungen unbedingt
vermieden werden muß und deshalb jeweils nur
eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten
ausgegeben werden kann, andererseits aber ein
außerordentlich Andrang mit Sicherheit zu
erwarten ist, wurde die ganze Veranstaltung
auf drei Nachmittage verteilt, die im Programm
unterteilt sind, in den künstlerischen Leistungen
aber vollkommen gleichwertig gehalten sind.
Wer also zum Montag keine Karten mehr be-
kommt, kann sich ruhig zu Dienstag oder Mitt-
woch Karten lösen, er wird ebenso hochbefrie-
digt werden, wie am ersten Laet. Dabei kann
noch das stolze Demutstücken mit nach Hause ge-
nommen werden, zu einer Stärkung der Wohl-
fahrtskassen unserer Bühnenkünstler beige-
tragen zu haben, ein Demutstücken, das angesichts
der zahlreichen schönen Stunden, die uns von
ihnen schon beschieden wurden, sich gewissermaßen
als Abtragung einer Dankeschuld auswirkt.
Man beachte die Anzeige, die Einzelheiten ent-
hält.

Sport-Spiel

Fußball.

Am Sonntag nehmen die Lokalspiele des
Süddeutschen Fußballverbandes ihren
Fortgang. In den spannendsten dieser Kämpfe, deren
Ergebnis für die Vertreter der Kreisliga den Aufstieg
in die Oberliga bringt, zücht in Mittelhessen das Dres-
dener F.C. Wismar — S.C. Frankfurt a. M. Bill
Mühlberg's Mannschaften, dem ein vorzügliches Kom-
binationspiel nachgerühmt wird, über die Frankonen.

welche sich a. St. in vorzüglicher Verfassung befinden,
dieses Mal Meister werden, so muß sie an Energie und
Stampfesieher weit mehr, wie in dem letzten Spiel ge-
zeigt, aufbringen. Das Treffen, das auf dem Mühl-
berger Sportplatz stattfindet ist auf 8 Uhr festgesetzt.

Der Verbandspräsident des Süddeutschen F.F.B. hat
den Antrag des Karlsruher F.F.B. auf Verlegung
des Spieles aus der Stunde der zweiten F.F.B. gegen
Eintracht Frankfurt am 20. März abgelehnt, obwohl
das zum 50. Geburtstag von Dr. Leo Schirmer ange-
setzte Freundschaftsspiel F.F.B. gegen Bayern schon
seit Monaten abgebrochen war. — Zum Verbands-
spiel des F.F.B. gegen F.F.B. Saarbrücken ist nachzu-
fragen, daß der Verteidiger Duber des F.F.B. nach
dem Spiele zuerst von einem Zuschauer getreten wurde
und erst dann sich zur Wehr setzte.

Phönix Ludwigsbafen im Phönix-Stadion. Sonntag,
nachmittags 3 Uhr, wird Phönix Ludwigsbafen, der
Zabellendritte des Rheinbezirks im Wildpark-Stadion
gegen Phönix antreten. Wie Wacker München, so hat
auch Phönix Ludwigsbafen im Entscheidungsspiel um
den zweiten Platz in seinem Bezirk gegen B.F.M.
Mannheim nach vollständig ausgeglichenem Spiel nur
knapp 0:1 verloren. Phönix Ludwigsbafen verpräsen-
tiert somit in seinem Bezirk dieselbe Spielstärke, wie
Wacker München im Bayern-Bereich. Die Ludwigs-
bafener pflegen einen ausgebrochenen Nachschußball
und gelten lange Zeit als aussichtsreicher Bewerber
um die Meisterschaft.

Schach.

Internationales Großmeisterturnier in Neunorf. In
der 12. Runde konnte sich Capablanca wieder klar
an die Spitze setzen, da Niemzowitsch eine Vier-
springerpartie als Anspielender nach vorläufigem Spiel
gegen Spielmann nur remis abschließen konnte.
Spielmann kehrte damit seine 9. Remispartie.
Capablanca selbst verhoffte sich in einer spanisch
eröffneten Partie im Endspiel einen klaren Vorteil
gegen Spielmann zu gewinnen. Man hat in II. erwirkte
französisch gegen Alechin, die Partie endete remis.
Der Stand ist somit: 1. Capablanca 8 (plus 8),
2. Niemzowitsch 7 (plus 8), 3. Alechin 5 (plus 8),
4. Spielmann 5, 5. Spielmann 4, 6. Marshall 4
(plus 8).

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die unbeständige, zeitweise kühle und windige
Witterung hält unter dem Einfluß der sich lang-
sam ausfüllenden Europa-Zyklone noch an.

Wetterausblick für Freitag: Fortdauernd
unbeständig; zeitweise Regenfälle, höhere Regen
Schnee. Etwas kühler.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Niederschlag in mm	Temperatur °C		Wind- richtung	Wind- stärke	Wet- ter	Nebel in Stunden	Eis- stärke in cm
			Max.	Min.					
St. Gallen	563	75.2	1	5	1	SO	leicht	Rebel	0.5
St. Gallen	120	75.3	5	10	4	OSO	leicht	bed.	2
St. Gallen	213	75.0	4	9	2	SW	leicht	bed.	5
St. Gallen	780	—	1	5	1	Stille	—	bed.	9
St. Gallen	1202	62.4	—	—	—	SW	hart	Rebel	2

Rheinwasserstand.

Ort	10. März	9. März
Baldshausen	2.66 m	2.54 m
Schwarzenau	1.70 m	1.48 m
Rehl	2.92 m	2.76 m
Marzen	4.78 m	4.57 m
„	—	—
Mannheim	3.71 m	3.50 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Wer an Samstagen feiert, ist auf sich an die
Samstag-Gesellschaft m. B. O. Berlin W. 8. Blvd 107
zu wenden. Diese Gesellschaft sendet gratis und
franko an jeden, der darum schreibt, eine Probe ihrer
ausgezeichneten und bewährten „Samstag-Salbe“ nebst
medizinischer Aufklärungsschrift über Samstags-
feiern.

Knorr Haferflocken

Merkmale: Nur in Paketen mit dem roten Streifen:
leicht quellend — schnell kochend — aus-
giebig — frei von Hülsen — reich an
Vitaminen — milchig-süß — nahrhaft —
leicht verdaulich — kraftpendend. —

Anmerkung: Seit Jahrhunderten gelten Haferspeisen als Kraft-
nahrung. Besonders Kranke, Rekonvaleszenten nach
erschöpfender Krankheit (z. B. Grippe) und Magen-
schwache sollten täglich Haferspeisen genießen.



Sehen Sie sich bitte
vor dem Einkauf mein
reichhaltiges Lager
in
**Kohlenherden
Gasherden
Kombi. Herden
und Oefen an.**
Erstklassige Fabrikate
Billige Preise
N. Hebelisen
Spezialmagazin für
Küche und Haus
Werderstr. 36
Tel. 1685
Klauprechtstr. 2
Tel. 2749
Gegründet 1868
Zahlungszielverleumdung



Berdux
u. Pianos
Höchste
Auszeichnungen!
Mäßige Monatsraten!
Nur bei
Lang
Kaiserstr. 107/II



**Große Leistung-
kleine Mühe.**

Mit VIM schaffen Sie Ihre tägliche Putz-
arbeit in der halben Zeit, und Ihr Ge-
schirr wird im Nu blank und rein.

VIM ist säurefrei; es schmiert nicht, riecht
nicht und ist das appetitlichste und hand-
lichste Putzmittel für Koch- und Eßgeschirr.
Wer VIM kennt, will's nimmer missen.

„Sunlicht“ Mannheim



Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!

Schmollers

Billige Gardinen

gelangen ab Freitag, den 11. März, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf

Madras-Garnituren 3 teilig 3.50	Etamine, kariert, 50cm Meter 0.28
Halbstores, Etamine Stück 1.25	Etamine, gestr., 150cm Meter 1.25
Halbstores mit breitem Einsatz und Spitze 130/210 3.75	Kongressstoff, Streif- muster 0.95
Halbstores, Handfilet 150/225 5.75	Etamineborden m. Ein- satz u. Spitze, Mtr. 0.55
Scheibengardinen Etamine oder Tüll Paar 0.75	Scheibengardinen komplett, vermessen 65 cm 0.85
Vorhangstoff Streifen- muster, schwere Ware 130 cm 1.45	Gardinentüll, versch. Breiten . Meter 0.65
Küchgardinen 65 cm, Etamine, ge- streift 0.55	Portierengarnituren komplett, rein Messing ausziehbar . . . 2.25
Linoleum	Wachstuch
Druck-Läufer 60 67 90 110 cm Mtr. 1.95 2.30 3.15 4.10	Wachstuch 85 100 115 cm Meter 1.80 2.20 2.50
Linoleum-Vorlagen 70/90 2.60	Wandschoner Stück 0.90 0.75

Badisches Landestheater

Freitag, den 11. März.
* F 19 (Freitagmiete)
Tb.-Gem. 1-100 und
201-300.

Wie es euch gefällt
von Schaferspeare.
Musik von Jilder.
In Szene gesetzt von
Helfr. Baumhach.
Musik. Vert. A. Richter
Sergio u. d. Trend
Sella Rademacher
Bertram Der
Präter
Friedr.
Kloebie
Krone
Friedr.
Göbner
Dr. Ehrs
Dahlen
Karlheinz Eßer
Seiberlich
Wanka
Dierl
Krone
Leitgeb
Gemmene
Werner
Böber
Müller
Graf
Bock
Roch
Albrecht
Clement
Tanz einstudiert von
Edith Dielefeld.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Evert 5 A.
Sa., 12. März: Zum
erstemal: Bonaparte.
So., 13. März, nachm.:
Das Grab des unbe-
kann. Soldaten; abds.:
Der Evangelistmann.

Kaffee Bauer

Heute Freitag 8 1/2 Uhr abends
Operetten-Abend
der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Dolezel.

COLOSSEUM

Nur noch bis 15. täglich 8 Uhr
Wieder Metropol

Grammophon-

Apparate
Platten
große Auswahl
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B.
Erbsenstraße 4
beim Rondellplatz
Flügel
Pianos
Harmoniums
Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere
Abonnenten
taut bei Anfertigen des
Karlsruher Tagblatts.

Wetter-Mäntel

in allen Ausführungen, beste Verarbeitung
größte Auswahl

Wetter-Mäntel imprägniert, mod. Karos, gute Paßform	16.50	14.
Wollstoff-Mäntel imprägniert, in mod. Dessins	27.	
Gummi-Mäntel beste Gummierung, in aparten neuen Karos	32.50	29.
Herrenstoff-Mäntel imprägniert, solide Stoffe, ap. Muster	49.—	34.
Gabardine-Mäntel imprägniert, einfarb. in vielen Farben	46.50	39.
Herrenstoff-Mäntel imprägn., neue Karos schwere Qualität	71.—	59.

Auf unser vorteilhaftes Angebot in
aparten Damen-Kleidern
machen wir besonders aufmerksam

Modehaus Landauer

Kaiserstraße 145

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11
Ab heute!
Deutschlands beliebtester Schauspieler
Otto Gebühr
in dem großen Marinefilm



In Treue Stark

8 Akte von Seemanns Freud und Leid
Die Ausrufen zu diesem Marine-Großfilm fanden
an Bord der deutschen Kriegsflootte in Kiel
und zum Teil während des Besuchs des deutschen
Halbgeschwaders in den spanischen Häfen statt.
Die Berliner Presse schreibt begeistert über die Ur-
aufführung dieses Filmes im Berliner Capitol:
Wie viele zugkräftige Momente treffen hier in einem
Film zusammen.
Die erstklassige Besetzung —
Otto Gebühr, der Liebling aller Kino-
besucher als personifiziertes Ideal eines Offiziers — dazu
das Marine-Milieu — wirklich grandiose Schiffsaufnahmen
— Spaniens landschaftliche Schönheit — die Majestät der
Schiffe — der Rhythmus der rasenden Schiffskolosse — alles
reicht sich eindrucksvoll aneinander. — Es war ein großer
Erfolg, der Film wurde stürmisch gefeiert, das Publikum
verließ entzückt das Theater.
Beiprogramm · Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

Im weißen Rössl

7 riesig lustige Akte
„Er“ als Feuerwehrmann | Ins Wunderland u. Zermatt
Film-Groteske | Herrl. Reisebeschreibung
Trianon-Auslands-Wochenschau
Resi Waldstr.

Restaurant Grüner Baum

Durlacher Tor
Eröffnungs-Konzert
Samstag und Sonntag ab 7 Uhr
Gut bürgerliche Küche — ff. Hoepfner Biere
Vorzügliche reine Weine
Zum Besuche ladet höfl. ein **Georg Ehrstein**

UNION-THEATER

Kaiserstr. 211 Ab heute Kaiserstr. 211
Der aufsehenerregendste Original-
russische Großfilm nach „Potemkin“:
Der schwarze Sonntag
„Der 9. Januar 1905“, in Rußland genannt
„Der blutige Sonntag“
nach **MAX GORKI**.
Die Ereignisse in Petersburg am Vorabend der
russischen Revolution
10000 Mitwirkende.
Großes Beiprogramm! — Verstärktes Orchester!

Neu-Eröffnung! HOTEL SONNE

Kreuzstraße 33, nächst dem alten Bahnhof
Samstag, den 12. März und Sonntag, den 13. März 1927
Eröffnungs-Konzert
Bekannt gut bürgerliche Küche | Eigene Schlachtung
1a Weine | Schremp-Prinz-Biere
Es empfiehlt sich
Emil Müller, früher Café Nowack

Wir eröffnen

Samstag, d. 12. März
vorm. 10 Uhr
Im Hause Kaiserstraße 201
Eingang Waldstraße
ein **Spezialgeschäft für**
Damen- und Backfisch-
Konfektion!

Wir bringen für jeden
Geschmack und für jede
Figur das Richtige.
Große Auswahl zu sehr
billigen Preisen.
Gute Paßformen —
Gute Verarbeitung.
Beachten Sie unsere
Schaufenster!
Besichtigen Sie zwanglos
unser Lager!

Freund & Co

Karlsruhe, Kaiserstraße 201
Eingang Waldstraße